

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der oeffentliche Credit

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits, Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

Nebenius, Carl Friedrich

Karlsruhe, 1829

Zehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

Zehntes Kapitel.

Von dem Einfluß der öffentlichen Anlehen und beträchtlicher Staatsschulden auf den ökonomischen und politischen Zustand der Völker.

§. 1.

Anlehenssysteme und ökonomischer und politischer Zustand der Länder in ihrer Wechselwirkung im Allgemeinen.

So wie der öffentliche Credit und die Leichtigkeit, Anlehen zur unfruchtbaren Verzehrung zu finden, von dem ökonomischen und politischen Zustand der Länder abhängen, so üben hinwiederum Staatsanlehen und das Daseyn einer beträchtlichen öffentlichen Schuld einen Einfluß auf die ökonomische und politische Lage der Völker aus.

Die unermessliche Höhe, zu welcher die Staatsschulden in einzelnen Ländern anwachsen konnten, ohne zur Creditlosigkeit zu führen, und die Schnelligkeit, womit sich eine solche Schuldenlast in Folge fortgesetzter Anlehen anhäufte, sind eine eigene Erscheinung der neuern Zeit. Ohne Zweifel verdanken die Regierungen die Leichtigkeit, womit sie so bedeutende Kapitalien zu verzehren fanden, zum großen Theil den Fortschritten in der Kunst zu produciren. Wie der Ackerbau, hat die Manufactur-Industrie in fast allen Zweigen in hohem Grade sich vervollkommenet, und selbst der Handel, ohnerachtet mannigfaltiger Hindernisse, an Umfang gewonnen, und vorzüglich in der Verbesserung und Vielfältigung

660 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
seiner Hilfsmittel eine Erleichterung gefunden. Aber man darf jene Erscheinung zugleich den Fortschritten in der Kunst der Besteuerung, der Verbesserung der Verwaltungssysteme, und dem größern Vertrauen zuschreiben, womit man im Allgemeinen die gewissenhafte Erfüllung übernommener Geldverbindlichkeiten von Seiten der Regierungen erwartet.

Indem jene Erleichterung der Production die Fähigkeit der Staatsglieder, Kapitalien anzuhäufen, so wie Steuern zu entrichten, erhöhte, fanden die Regierungen in der Vervollkommnung der Abgabensysteme, in einer gerechten Vertheilung der Staatslasten und in zweckmäßigen Erhebungsformen das Mittel, die vorhandenen Hilfsquellen vortheilhafter zu benutzen, und sicherten sich durch eine bessere Ordnung im Finanzhaushalt, und durch den regelmäßigen Gang der Verwaltung gegen jene Erschütterung des Credits, die weder von dem Unvermögen zu leisten, noch vom Mangel an gutem Willen herrührt, aber oft nicht minder verderblich wird.

Wenn gleich auch die neuere Geschichte der Beispiele genug von Verletzung der Rechte der Staatsgläubiger darbietet; so waren sie die Resultate entweder furchtbarer politischer Umwälzungen, oder einer, durch großes Unglück herbeigeführten Noth. Aber im Ganzen genommen möchte eine Vergleichung zwischen der ältern und neuern Zeit in allen Verhältnissen, von welchen der Glaube an eine treue Erfüllung der öffentlichen Geldverbindlichkeiten abhängt, zum Vortheil der Gegenwart sprechen. Sie erkennt, durch die Erfahrung belehrt, in einem dem Rechte und der Moral angemessenen Benehmen gegen die Staatsgläubiger zugleich das sicherste Mittel, den eigenen Vortheil des Staates zu befördern.

Wo diese Ueberzeugung herrschte, wurden fortgesetzte Anlehen selbst durch die Rückwirkung erleichtert, die sie auf die Anhäufung von Kapitalien zur unproductiven Ver-

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand :c. 661
wendung, in Folge des erhöhten Zinsfußes, zu äussern geeignet
erscheinen.

Hierzu kommen noch mannigfaltige andere Ursachen, und
verschiedene Reizmittel, welche die Geneigtheit der Kapita-
listen, ihr Eigenthum dem Staate anzuvertrauen, erhöhten;
jene Einrichtungen, welche den Umsatz der Staatspapiere
erleichterten, und sie zum Gegenstande eines lebhaften Ver-
kehrs, und zum Werkzeuge des Spieles machten, die Be-
quemlichkeit, die man auswärtigen Gläubigern zum
Bezug der Zinsen darbot, die Privilegien, welche man
dem, in den öffentlichen Fonds angelegten Eigenthum ver-
lieh, jene Befreiung desselben vom gerichtlichen Zugriff
und von öffentlichen Abgaben u. s. f., wie alles dieses aus den
vordern Kapiteln ausführlich zu sehen. Hier und da mag
selbst eine minder vollkommene Rechtspflege, oder eine
mangelhafte, die wahren Bedürfnisse des Privatcredits
verkennde Gesetzgebung, oder die Kostbarkeit gerichtlicher
Proceduren, nicht ohne mittelbaren Einfluß auf das Zu-
strömen der Kapitalien in die öffentlichen Cassen geblieben
seyn.

Betrachten wir nun den Einfluß, welche die Anlehens-
systeme und die daraus hervorgehenden, stehenden öffentlichen
Schulden auf die ökonomische und politische Lage der Völker
auszuüben geeignet sind.

§. 2.

Vorthelle der Staatsanlehen in national-ökonomischer Hinsicht.

Ihrer Natur nach sollen öffentliche Anlehen nur zur
Verwendung für ausserordentliche oder vorübergehende Zwecke
bestimmt seyn. Die Nothwendigkeit eines ausserordentlichen
Aufwands vorausgesetzt, gewähren sie den Vortheil, den
Druck einer unvermeidlichen Last auf einen längern Zeitraum
zu vertheilen.

Eine bedeutende und plötzliche Erhöhung der Steuern übt auf das Nationalvermögen den nämlichen Einfluß, wie öffentliche Anlehen, aus. Da es den Steuerpflichtigen schwer, oft unmöglich fällt, ihren Privathaushalt in dem nämlichen Verhältniß, als die Forderungen des Staatschazes steigen, augenblicklich einzuschränken; so würden sie ihr eigenes Kapital angreifen, oder um der Anforderung der öffentlichen Einnahmer zu genügen, zu Privatanlehen ihre Zuflucht nehmen müssen. Was auf vielen Puncten nicht anders als mit Mühe, langsam, und für Manche nicht ohne großen Verlust, geschehen könnte, wird schnell durch ein öffentliches freiwilliges Anlehen bewirkt, welches mittelst freier Concurrrenz die Kapitalien auf dem kürzesten Wege von den Puncten herbeizieht, wo sie mit dem mindesten Nachtheil entbehrt werden können.

Dieser Fall wird immer im Anfange eines Krieges eintreten, da der Aufwand, den die Rüstung zum Kampfe erfordert, nach der heutigen Art Kriege zu führen, zu sehr von den Kosten der Friedensverwaltung abweicht, um annehmen zu können, daß der Aufwand durch die Entbehrungen aufgebracht werden könnte, welche die Staatsglieder augenblicklich sich aufzulegen vermögen. Dem Bedürfniß an Kapitalien kommt in diesem Falle gewöhnlich auch der Zustand zu Hilfe, der beim Ausbruche eines Krieges einzutreten pflegt. In manchen Zweigen der Production, und vorzüglich im auswärtigen Handel, tritt eine Stille ein, und bedeutende Kapitalien, die darin fruchtbringend angelegt waren, werden frei. Diese können in den Staatschaz fließen, ohne Nachtheil für die Geschäfte der Production, während in andern Zweigen, in welche die Bedürfnisse der Kriegsverwaltung eine erhöhte Thätigkeit bringen *), den Verlust tief empfinden

*) Z. B. die Tuch-, Leder-, Eisen-, Manufacturwaaren, u. s. f.

Zehnt. R. Einsl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 663
würden, den ihnen eine rasche, das Kapital angreifende
Erhöhung der Steuern zufügen müßte.

Durch öffentliche Anlehen, welche nur die Kapitalien ver-
treten, die eine plötzliche Steigerung der Staatsabgaben den
Staatsgliedern entziehen würde, werden auch die Rechte
künftiger Generationen nicht gekränkt, da es für diese gleich-
giltig ist, ob ihnen das Kapital auf diesem oder jenem Wege,
durch ein Staatsanlehen, durch Privatanlehen, oder durch
die Verwendung von Kapitalvermögen zur Bezahlung einer
Steuer entzogen wird.

Die Politik und die Gerechtigkeit fodern nur, daß bei der
längern Fortdauer eines außerordentlichen Zustandes, der
die Kosten des Staats Haushaltes bedeutend erhöht, die Be-
steuerung im nämlichen Verhältniß wachse, als es den
Staatsgliedern, bei einer den Umständen angemessenen Ein-
schränkung ihrer Genüsse, möglich wird, immer einen größ-
fern Theil des außerordentlichen gerechten Aufwands durch
Ersparnisse aufzubringen. Dieses zu thun wird um so viel
rätlicher seyn, je geneigter sich der Mensch in Zeiten des
Kriegs und allgemeiner Noth zu Entbehrungen sowohl, als
zu Anstrengungen aller Art finden läßt, wo er mehr an
seine Erhaltung, als an Genuß und Wohlleben denkt, je
mehr also, in solchen Zeiten, der Regierung verhältnißmäßig
von dem Nationaleinkommen zur Verfügung steht. Kommt
der Friede, so kehrt auch allmählig Sorglosigkeit und Genuß-
lust zurück, und jede auch geringe Abgabe, besonders für
eine Noth, die nicht mehr gegenwärtig ist, wird alsdann
empfindlicher gefühlt und ungerechter beurtheilt. Ist man
aber an höhere, den Friedensbedarf übersteigende Steuern
gewöhnt, besitzt und gebraucht man die zu einer angemes-
senen Schuldentilgung gegebenen Mittel; so knüpft sich
an die Anlehenssysteme ein weiterer, mittelbarer Vor-
theil. Wenn das ganze Bedürfniß einer Kriegsverwaltung

664 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
durch erdrückende Steuern aufgebracht und diese Last nach
der Rückkehr zum Frieden plötzlich hinweggenommen würde;
so könnte dem Zustande übermäßiger erschöpfender Anstren-
gungen, beim raschen Wechsel, die Erschlaffung der Kräfte
folgen. So wie nun die Anlehen den Druck und die Nach-
theile einer allzu raschen Erhöhung der Steuern beseitigen;
so gewährt die Fortdauer eines Theiles der, in Kriegsperio-
den eingeführten Steuern zum Zweck der Schuldentilgung,
nach Herstellung des Friedens, die Mittel zu einer schnelleren
Heilung der Wunden, welche der Krieg dem National-
wohlstande geschlagen. Jene Steuern, welche in angemessenem
Betrage zum Zwecke der Schuldentilgung erhoben werden,
nöthigen zu fortgesetzten Anstrengungen und zur Sparsam-
keit; sie sammeln sich in den Händen der Regierung als
Kapitalien, welche, zur Heimzahlung von Schulden oder zum
Ankauf von öffentlichen Fonds verwendet, von den Staats-
gläubigern eine fruchtbare Anlage erhalten, oder von diesen
zu gleichem Zwecke auf dem Kapitalmarkte ausgedoten
werden, die Kapital-Gewinnstare und den Zinsfuß herabsetzen,
auf die Erweiterung der Production und die Volksvermehr-
ung günstig einwirken, und die Lage der arbeitenden
Klassen verbessern.

§. 3.

Vortheile einer bestehenden Staatsschuld in nationalökonomischer
Hinsicht.

So wie öffentliche Anlehen als ein wohlthätiges Mittel
erscheinen, um außerordentliche nothwendige Bedürfnisse auf
eine dem Nationalwohlstande minder nachtheilige Weise zu
befriedigen, so hat auch das Fortbestehen einer
Nationalschuld in einigen Beziehungen unverkennbare
Vortheile.

Sie ist, welche den Ueberfluß an Kapitalien zwischen verschiedenen Plätzen und Individuen eines Landes auf die zweckmäßigste und leichteste Weise ausgleicht. Wo Handel und Manufacturen bedeutende Fortschritte gemacht, wo also Nachfrage nach Kapitalien und Ausgebot häufig wechseln, da zeigen sich diese Vortheile in stärkerm Maaße.

Ersparnisse, oder frei gewordene Kapitalien, zu deren nützlicher Verwendung man augenblicklich keine Gelegenheit findet, sucht man in den öffentlichen Fonds anzulegen, um, so wie sich eine solche Gelegenheit ergibt, dieselben wieder herauszuziehen. Durch die Dazwischenkunft der Börse begegnen sich, wie wir gesehen, die Käufer, welche Ersparnisse, oder abgelöste Kapitalien anbieten, und die Verkäufer, welche ihre in den öffentlichen Fonds gebundenen Kapitalien in die Werkstätte der Production, oder in den Handel überzutragen wünschen. Die Sparsamkeit erhält durch diese Gelegenheit, jede Summe auf kürzern Zeitraum zinsbringend anzulegen, ein mächtiges Motiv, und die Kapitalien der vermöglichern Klasse fließen stets den Zweigen zu, welche die größten Gewinne abwerfen; indem der Eine, der gerade keine günstige Gelegenheit zur fruchtbaren Anlage seiner Kapitalien findet, gerne den Preis bezahlt, den ein Inhaber von Staatspapieren fordert, welchem der Wechsel der Verhältnisse eine einträglichere Verwendung möglich macht.

Diesen Dienst, den, wie an seinem Orte gezeigt worden, Privatschuldscheine, und gleich vortheilhaft und leicht auch Wechsel-Anstalten nicht übernehmen können, vermag aber schon eine mäßige Staatsschuld zu leisten.

Betrachten wir den Einfluß, den die Anlehenssysteme auf die Verhältnisse der Völker untereinander ausüben, so darf man zugeben, daß die Leichtigkeit, die sie dem Uebertrag von Kapitalien von einem reichen Lande auf ein ärmeres gewähren, eben so gut, wie jedes Mittel,

666 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. vol. Zustand u. das die gegenseitige Befriedigung der Bedürfnisse der Völker erleichtert, als ein Vortheil zu betrachten ist. Sie gewährt wenigstens einigen Ersatz für die mannigfaltigen Beschränkungen, welchen der wechselseitige Austausch der Producte unterliegt, und die, wie wir gesehen (Kap. 2. §. 11), einen wesentlichen Einfluß auf den Abfluß der Kapitalien von einem Lande zum andern ausüben.

Sie ist vorzüglich den Ländern günstig, welche, in ihrer ökonomischen Entwicklung auf einer niedrigeren Stufe stehend, in dem Zufluß von Kapitalien ein Mittel zu raschern Fortschritten, oder zur Verminderung der Nachtheile einer unfruchtbaren Kapitalverzehrung finden.

Abgesehen von dem periodischen, gegentheiligen Einfluß unregelmäßiger Speculationen, kann sie auch zur Erleichterung der Handelsausgleichungen dienen, und bedeutendere Schwankungen des Wechselcurfes vermindern.

Die Theilnahme an auswärtigen Anlehen, und der Uebertrag der Kapitalien mittelst des Ankaufs fremder Schuldscheine, die, durch die Verschiedenheit des Zinsfußes oder andere Ursachen veranlaßt, mit der Entwicklung der Anlehenssysteme lebhafter geworden, erzeugen innigere Verbindungen zwischen den verschiedenen Völkern, als jeder andere Verkehr. Sie knüpfen das Interesse der Bewohner fremder Länder an die Wohlfahrt des schuldenden Staates, und wirken unvermerkt den Nationalfeindschaften entgegen.

Es ist aus dieser Leichtigkeit, Kapitalien in fremden Ländern fruchtbringend anzulegen, noch ein eigenes Verhältniß hervorgegangen, dessen wir bereits bei einer andern Gelegenheit gedacht.

Die Verbreitung der Anlehenssysteme beinahe in allen Staaten der civilisirten Welt haben eine besondere Klasse unabhängiger Personen gegründet. Wer in den öffentlichen Fonds mehrerer Staaten ein bedeutendes Eigenthum besitzt,

Zehnt. K. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand 2c. 667
genießt einer Unabhängigkeit, die, so weit sie sich auf Vermögen gründen kann, kein anderes Eigenthum zu geben vermag.

Gegen die furchtbarsten Erschütterungen, denen ganze Länder Preis gegeben seyn können, ist sein Privatglück geschützt, da öffentliche Calamität und Verderben, sie mögen von Innen oder von Aussen kommen, zum Troste der Menschheit, nie zu gleicher Zeit allerwärts einkehren.

Man braucht dieser Sicherheit in critischen Zeiten nicht einmal große Opfer zu bringen, da das Vermögen, welches in öffentlichen Fonds angelegt ist, gewöhnlich einen höhern Ertrag als bei einer andern Verwendung abwirft, und man daher für die Gefahren, die man läuft, allerwärts verhältnißmäßig entschädigt wird *).

§. 4.

Nachtheile der Staatsanlehen und bestehender Staatsschulden im Allgemeinen.

Wenn nicht zu verkennen ist, daß es Fälle gibt, wo Staatsanlehen als ein wohlthätiges Mittel erscheinen, den Druck vorübergehender außerordentlicher Lasten zu mildern, daß eine bestehende Staatsschuld wirklich der Industrie wichtige Dienste leiste, daß an die Verbindungen, die der Eigen-

*) Kap. 9. Abs. 1. §. 9. Dieses Verhältniß darf man vielleicht zugleich als einen, der bürgerlichen Freiheit günstigen Umstand betrachten. Zwar kann jene unabhängige Lage, wie überhaupt jedes zeitliche Glück, nur Wenigen zu Theil werden, aber sie ist für jeden vom Schicksal Begünstigten erreichbar, und wenn in dem Daseyn einer Klasse von Personen, welche sich ohne alle Mittel zur Unterdrückung Anderer, einer größern äussern Unabhängigkeit erfreuen, die bürgerliche Freiheit überhaupt eine Stütze findet; so mag man in dieser Hinsicht dem berührten Verhältniß wohl einigen Einfluß zugestehen, da jedes andere fruchtbar angelegte Vermögen in mannigfaltigen Beziehungen in größerer Abhängigkeit erhält.

668 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
nus der Individuen zwischen den Nationen der civilisirten
Welt erzeugt, sich manches Gute anknüpfe, und die Humanität
dadurch gewinne; so betrachte man auch auf der andern
Seite die großen Nachtheile, welche die Ausdehnung der
Anlehenssysteme auf den ökonomischen Zustand der Völker,
und auf ihre wechselseitigen Verhältnisse hervorzubringen
geeignet sind.

Eine gute Seite, die man der Sache abgewonnen, hat
schon Manche gegen viele sehr schlimme Seiten blind gemacht.

In einer Sache, die, wie Staatsanlehen, einen so mächtigen
Einfluß auf das Wohl der Völker ausüben, und wobei
gewöhnlich dringende Interessen des Augenblicks zwar gegen
entfernt liegende, aber oft desto größere Nachtheile abgewogen
werden müssen, ist jeder Irrthum gefährlich.

Es hat wohl noch Niemand geradezu behauptet, daß
Staatsschulden für eine Nation eine Wohlthat seyen, und
daß der Staat Schulden contrahiren und die aufgenommenen
Gelder ausgeben solle, nur um dem Volke die Wohlthat einer
Staatsschuld zu gewähren.

In solcher Form würde die Abgeschmacktheit der Meinung
zu sehr in die Augen fallen, als daß sie einen Vertheidiger
fände. Es ist schon genug, wenn man nicht jede neue Schuld
für ein Uebel und für das letzte Mittel hält, zu dem
der Staatsschatz nur in Nothfällen seine Zuflucht
nehmen darf, um das Wohlseyn der Staatsgesellschaft gegen
drohende Gefahren zu sichern.

Kann ist es insbesondere nöthig, des Irrthums derjenigen
zu erwähnen, welche in der Staatsschuld, die von Seiten
des Gläubigers als ein Activkapital erscheint, einen, der
geschehenen unproductiven Verwendung gleichen, und der
Gesellschaft verbleibenden Werth erblicken.

Dieser Irrthum nahm ohne Zweifel in der Verwechslung
des dargeliehenen Geldes mit dem Kapitale, das

Zehnt. K. Einfl. d. Anleh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 669
dadurch auf die Regierung übertragen wurde, seinen Ursprung. Das Geld ward freilich nicht vernichtet, sondern kehrte in die Circulation zurück, und blieb ein Bestandtheil des Reichthums des Landes. Aber die Werthe, welche die Regierung gegen das aufgenommene Geld eingetauscht hat, wurden verzehrt, und sind unwiederbringlich verloren. Die Activ-Kapitalien der Gläubiger sind keine neuen Werthe, sondern nur traurige und schmerzhaftige Erinnerungen an die vernichteten; sie sollen den Darleihern mit Zinsen wieder ersetzt werden, aus den künftigen Früchten der Ländereien, der Arbeit und der Kapitalien des Volkes, und die Schuldscheine sind nichts Anderes als Anweisungen auf diese Früchte. Sie nehmen von dem künftigen Erwerb des Volkes selbst mehr hinweg, als Kapital und Zinsen betragen, weil die Erhebung der Abgaben, die zur Tilgung verwendet werden, und die Verwaltung der Staatsschuld, neue, wiederum unfruchtbare Ausgaben veranlassen.

§. 5.

Staatsanlehen wirken einer der wichtigsten Ursache der Fortschritte der Production, der Bevölkerung und der Verbesserung der Lage des Volkes, besonders der arbeitenden Klasse und der Grundeigentümer, entgegen.

Indem die Staatsanlehen Kapitalien vernichten, welche Fleiß und Sparsamkeit gesammelt haben, entziehen sie der Gesellschaft ein wichtiges Hilfsmittel zur Verbesserung ihres Zustandes.

So wie der Anfang aller Civilisation durch die Fähigkeit der Menschen, Kapitalien anzuhäufen, bedingt ist, so hängen auch alle Fortschritte der Nationen in ihrem Wohlseyn und Glücke wesentlich von den Veränderungen ab, die in ihrem Kapitalvermögen vorgehen.

Je größer die überlieferten Vorräthe an Dingen von Werth jeder Art, die durch ihren Gebrauch oder ihre Verzehrung Bedürfnisse befriedigen, oder die Geschäfte der Production befördern, desto mehr Mittel zum Genuß und Wohlseyn, oder zur leichtern und wohlfeilern Erzeugung neuer Producte.

In einem Lande, dessen Bewohner dauerhafte Gebäude, zweckmäßige Gewerbsseinrichtungen, Werkzeuge, Maschinen, welche die Arbeit erleichtern und abkürzen, Vorräthe von rohen und verarbeiteten Stoffen, durch frühere Arbeiten verbesserten Boden, und alle Bedürfnisse eines zweckmäßigen Betriebs des Ackerbaues besitzen, in einem solchen Lande wird eine gleiche Anzahl Menschen weit mehr Genußmittel hervorbringen, als da, wo der Bewohner in elenden Hütten seine Gesundheit gefährdet sieht, wo Ausbesserungen und Wiedererbauung seiner Wohnungen und Wirthschaftsgebäude ihn andern hervorbringenden Arbeiten entziehen, wo er den Mangel zweckmäßiger Werkzeuge durch angestrengte Arbeit ersetzt, den Dienst mechanischer Kräfte verrichten, aus Mangel an Vorräthen roher Stoffe seine Arbeit häufig einstellen muß; wo der Landmann, um sich seine Bedürfnisse zu verschaffen, zum schnellen Verkaufe seiner Erzeugnisse genöthigt, seinen Viehstand zu vermehren verhindert ist, u. s. f.

Ist es eine Aufgabe des gesellschaftlichen Vereines, der größtmöglichen Zahl seiner Glieder, die Mittel des Genußes in größtmöglichem Umfang zu verschaffen; so wird die Gesellschaft durch jede Vernichtung von Kapitalien, die eine fruchtbare Anlage finden, oder in dauernde, Genuß gewährende Objecte verwandelt werden könnten, von ihrem Ziele entfernt. Die Anwendung der Kapitalien findet allerdings irgendwo eine Grenze. Allein welches Volk hat jene Grenze erreicht? Und wo sich noch Kräfte finden, die man zur Herbeischaffung der Bedürfnisse einer unfruchtbaren Con-

Zehnt. K. Einfl. d. Anseh. u. Ständ. auf d. ökon. u. vol. Zustand ic. 671
sumtion in Thätigkeit zu setzen vermag, da kann man bis
zu jenem Punkte noch nicht gekommen seyn.

Wir haben im zweiten Kapitel ausführlicher darzuthun ge-
sucht, wie die Fortschritte der Production, bei der stufenweisen
Abnahme des Reichthums an Productivkraft des Bodens im
Verhältniß zur wachsenden Bevölkerung, durch die Ver-
minderung der Kapital-Gewinnstare oder durch Herabsetzung
der Industriegewinnste bedingt ist, und wie, unter sonst gleichen
Umständen, die arbeitende Klasse sich um so besser befindet,
je beträchtlicher der Antheil ist, der ihr von den Werthen
zufällt, zu deren Hervorbringung sie mitwirkt, oder je
niedriger die Tare der Kapitalgewinnste steht. Wir haben
ferner nachzuweisen gesucht, wie das Kapital, als der wich-
tigste Hebel der Production, in seinem raschen Anwachsen
nicht nur durch die Verbindung mit einer größern Masse von
Arbeits- und Naturkräften, welche das Sinken der Tare
gestattet, sondern zugleich durch das verstärkte Ver-
hältniß des Kapitals zu der gleichen Summe anderer
Kräfte, und vorzüglich durch seine Fähigkeit, die menschliche
Arbeit zu übernehmen, zu erleichtern und ihre Resultate
zu vermehren, so wie die Naturkraft des Bodens auf
mannigfaltige Weise zu verstärken, das Feld der Production
erweitert, die Fortschritte der Bevölkerung, das Wohlseyn
der Gesellschaft befördert; wie also eine fortschreitende An-
häufung von Kapitalien, gleich einem Zuwachs an Productiv-
kräften überhaupt wirkend, um Früchte zu tragen nur des
Daseyns eines Reizes zum Genuße bedarf, der für die
Dauer nie fehlt, wenn auch vorübergehende Mißverhältnisse
und Störungen die natürliche Entwicklung aufhalten.

Die Vernichtung angehäufter Werthe durch Staatsanlehen
wird daher, indem sie eine Erhöhung des Zinsfußes
und der Kapital-Gewinnstare bewirkt oder das Sinken der-
selben aufhält, entweder der Production engere Grenzen

672 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
setzen, sie einschränken oder ein rascheres Fortschreiten hemmen, oder den Arbeitslohn und die Industriegewinnste herabsetzen oder deren Steigen hindern, oder diesen Einfluß in verminderter Stärke auf die Production und zugleich auf den Tauschwerth der Productivdienste der Industrie ausüben.

In beiden Beziehungen ist sie den Fortschritten der Bevölkerung hinderlich.

Wie eine unfruchtbare Verzehrung von Kapitalien, indem sie eine Erhöhung der Kapital-Gewinnstare bewirkt oder deren Sinken verhindert, unter sonst gleichen Umständen, zugleich der Klasse der Grundeigentümer nachtheilig sey, geht aus dem Einfluß dieser Tare auf die Grundrente und auf den Kapitalwerth der Ländereien hervor.

Die Grundrente kann sich erhöhen und der reelle Arbeitslohn gleich bleiben, oder beide in gemindertem Verhältnisse steigen, wenn jene Tare sinkt und eine Erweiterung der Production Statt findet.

Der erhöhte Werth der Ländereien aber ist eine natürliche Folge des Sinkens des Zinsfußes unter sonst gleichen Umständen.

Alle diese Nachtheile werden durch die Rückwirkung, welche fortgesetzte Anlehen äußern, indem sie, durch den höhern Zinsfuß und durch die dargebotene bequeme Anlagengelegenheit, einen verstärkten Reiz zur Kapitaliensammlung gewähren, zwar vermindert, aber nicht aufgehoben.

§. 6.

Staatsanlehen befördern die wachsende Ungleichheit in Vertheilung der Glücksgüter.

Nicht Jeder befindet sich in der Lage, auch nur mäßige Ersparnisse machen zu können; die Fähigkeit anzuhäufen ist nach den Verhältnissen der Einzelnen sehr ungleich, und die Zahl der Personen, welche bedeutendere Kapitalien be-

Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand 1c. 673
sitzen, bildet die große Minderheit; die Industriefähigkeit
dagegen wohnt jedem Individuum bei, und wenn die Lare der
Industriegewinnste für die verschiedenen Klassen der Industrie-
besitzer ebenfalls ungleich erscheint, so ist es (nebst der Ver-
schiedenheit der natürlichen Anlagen der Menschen) wiederum
die ungleiche Vertheilung der Kapitalien, die auf jene Ungleich-
heit der Industriegewinnste den wichtigsten Einfluß ausübt *).

Da nun, unter sonst gleichen Umständen, die
Dienste der Industrie um so reichlicher bezahlt werden, je
niedriger die Kapital-Gewinnstare steht, und das Einkommen,
das der Industrie zufällt, sich gleichförmiger unter eine
große, zahlreiche Klasse vertheilt, während die Kapital-
gewinnste nur in den Händen einer geringern Zahl von Staats-
gliedern sich sammeln; so muß schon in dieser Hinsicht die
Erhöhung des Zinsfußes, durch öffentliche Anlehen, als eine
Ursache einer größern Ungleichheit in Vertheilung des National-
einkommens betrachtet werden. Indem fortgesetzte Staats-
anlehen aber die Fähigkeit der vermöglicheren Klasse Kapi-
talien anzuhäufen verstärken, und bewirken, daß mehr
Kapitalien gesammelt werden, als ohne den, durch den höhern
Zinsfuß gegebenen Reiz angehäuft worden wären, wird jener
Einfluß der Anlehensysteme auf die Vertheilung der Glücks-
güter progressiv fühlbarer.

Es ist einleuchtend, daß Anhäufungen und Privat-Dar-
lehen zu productiven Zwecken hierin sehr verschieden
sind. Wenn eine Anzahl reicher und wohlhabender Personen,
die zusammen ein Vermögen von 20 Millionen besitzen, durch
fortgesetzte Ersparnisse sich in den Stand gesetzt sahen, 10
Mill. anzuhäufen und in vereinzelt Summen an eine fünfzig-
und hundertfach größere Zahl von Grundeigenthümer auszu-
leihen, deren Eigenthum sich ebenfalls auf 20 Mill. beläuft,
und welche die entlehnten Kapitalien zur Vermehrung ihres

*) M. f. Kap. 2. §. 2. S. 23.

674 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
Betriebskapitals und zu Bodenverbesserungen anwenden; so würde die Klasse der Kapitalisten zwar reicher, aber die der Schuldner nicht ärmer geworden seyn, diese vielmehr in jenen Darlehen die Mittel eines, das Miethgeld der Kapitalien übersteigenden Gewinnstes haben finden können. Dagegen wird durch Staatsanlehen von dem Vermögen oder Einkommen der übrigen Staatsbürger der Betrag des Schuldkapitals oder der Zinsen, welche nicht auf die Gläubiger selbst als Steuerpflichtige zurückfällt, effectiv auf diese Gläubiger übertragen.

Es ist auch nicht allein die Verminderung der Kapitalgewinnste, welche der raschern Anhäufung der Einzelnen, beim Mangel eines durch Staatsanlehen gegebenen, erhöhten Reizes, entgegen wirkt; sondern zugleich die Schwierigkeit, welche die eigene productive Verwendung von Reichthümern, die ein gewisses Maß überschreiten, so wie die Benutzung derselben durch eine Menge vereinzelter Darlehen, findet.

Ohne die Gelegenheit, welche öffentliche Anlehen dem Kapitalreichthum zur fortschreitenden Anhäufung seiner Gewinne darbietet, würde die neuere Zeit nicht so viele Beispiele hochangewachsener Privatreichthümer aufzuweisen haben.

Der gleichen Ursache hat man auch zum großen Theil das unverhältnißmäßige Anschwellen des Reichthums und der Bevölkerung und den wachsenden Luxus der Hauptstädte zuzuschreiben, denen mit noch raschern Schritten die Verdorbenheit der untern Klassen, die Vermehrfältigung der Laster und Verbrechen jeder Art zu folgen pflegen.

Wie endlich sortgesetzte Staatsanlehen das Werkzeug zu einer Speculation verschaffen, welche in Folge des Uebergewichts, das im Verkehre mit Staatspapieren ein großes Vermögen gibt, die Anhäufung ungeheurer Reichthümer in einzelnen Händen noch mehr begünstigt, dieß haben wir im neuen Kapital (Abs. 2. S.) dazuthun versucht.

Wenn nun aber der Einfluß der Anlehenssysteme auf die Vertheilung der Glücksgüter vorzüglich in der Periode, in welcher sie erhoben werden, und in der nächsten Zeit in stärkerem Maaße fühlbar seyn muß; so wird sich derselbe allmählig vermindern, und zuletzt kann in einem Lande, wo die Ländereien in einer verhältnißmäßig geringern Anzahl von Händen sich befinden, und die Vertheilung durch die Gesetzgebung mehr oder weniger verhindert wird, das Daseyn einer beträchtlichen, stehenden öffentlichen Schuld einer solchen Ursache der Ungleichheit des Vermögens entgegen wirken; indem der Theil des Einkommens, welcher von den Grundeigenthümern durch die öffentlichen Abgaben auf die Staatsgläubiger übertragen wird, dem Eigenthum zuwächst, dessen raschere Vertheilung, in Folge von Sterbfällen u. s. f., durch das positive Gesetz nicht eingeschränkt ist.

§. 7.

Eine hohe Staatsschuld hat, abgesehen von der ursprünglichen Kapitalverzehrung, einen nachtheiligen Einfluß auf die Production.

Schon das bloße Bestehen einer bedeutenden Staatsschuld hat einen nachtheiligen Einfluß auf die Production, wenn auch die Folgen der Vernichtung der ursprünglich durch Anlehen erhobenen Kapitalien nicht mehr fühlbar, und der Verlust durch neue Anhäufungen bereits ersetzt ist.

Es äußert sich jener Einfluß auf mehrfache Weise, vorzüglich aber durch das Anwachsen der Zahl der Personen, welche ihre Kräfte dem Dienste der Production entziehen. Diese Klasse erhält einen Zuwachs durch einen Theil der Staatsgläubiger, sodann durch die Individuen, deren persönliche Dienstleistungen der, mit der ungleichen Vertheilung der Reichthümer zunehmende Luxus in Anspruch nimmt, und durch die zahlreichen Beamten, welche die sterile Arbeit der Abgabenerhebung verrichten; der Agioteurs und ihrer geschäftigen Helfer nicht zu gedenken.

Die allmählig fortschreitende verhältnißmäßige Vermehrung jenes Einkommens, welches ohne Arbeit gewonnen wird, liegt zwar, wie wir im zweiten Kapitel gesehen, in der natürlichen Entwicklung des gesellschaftlichen Zustandes. Die Erhöhung der Grundrente folgt den Fortschritten der Production, dem stufenweisen Uebergang zu minder ergiebigen Ländereien und der Verbesserung des Bodens durch fortgesetzte Culturarbeiten. Der steigenden Schwierigkeit, die Bedürfnisse des Lebens für eine zunehmende Volksmenge dem Boden abzugewinnen, folgt allmählig die mehr ausgedehnte Anwendung der Kapitalien, die auf mannigfaltige Weise den Dienst der menschlichen Arbeitskraft zu übernehmen geeignet sind, und deren Hilfe man sich im nämlichen Grade mit größerem Vortheil bedient, je mehr jene Schwierigkeit wächst.

Wäre es nun richtig, daß alle Steuern zuletzt auf die Renten der Ländereien und auf die Kapitalgewinne zurückfallen, so würde das Daseyn einer öffentlichen Schuld auf keine Weise das Einkommen vermehren, welches einem Theile der Gesellschaft in dem Jahresproduct des Landes, nach Abzug des Antheils zufällt, den die Klasse der Industriebesitzer in Anspruch nimmt, sondern nur eine andere Vertheilung jenes Einkommens bewirken. Allein von der Unstatthaftigkeit einer solchen Supposition haben wir bereits (Kap. 8. §. 11) zu handeln Gelegenheit gefunden. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Erhöhung der Grundrente, deren Wohlthat sich auf die zahlreiche Klasse der Landeigner vertheilt, in der Regel auf die productiven Arbeiten der kleinen und mittlern Eigenthümer den vortheilhaftesten Einfluß äußert, und auch die größern Güterbesitzer, die ihre Neigung zur eigenen Bewirthschaftung ihrer Ländereien bestimmt, in höhern Gewinnsten keine Veranlassung finden, sie zu verlassen; und gerne widmet der Grundbesitzer überhaupt,

Zehnt. K. Einfl. d. Anseh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 677
was ihm die Gunst der Umstände gewährt, der Verbesserung seines Eigenthums.

Ähnliche Rücksichten bestimmen die Besitzer von Manufakturanstalten jeder Art.

Das verhältnißmäßig stärkere Anwachsen des reproductiven Kapitals ist aber, nach dem natürlichen Gange der Dinge, zugleich von einer Verminderung der Kapital-Gewinnstare begleitet; so daß die Vermehrung jenes Kapitals nicht mit einer verhältnißmäßig en Vermehrung des ohne Arbeit gewonnenen Einkommens verbunden ist.

Je größer dagegen die Staatschuld, desto zahlreicher die Klasse der Personen, die in der Lage sind, nur zu genießen und nicht zu arbeiten; desto häufiger jener vorzüglich in den Hauptstädten des Landes angehäuften Reichtum, der die Mittel zu jeder Art von Luxus und zum Unterhalt einer Umgebung darbietet, welche die Bequemlichkeit in Anspruch nimmt, oder der Wunsch zu glänzen verlangt.

Muß man aber nicht zugeben, daß die Vermehrung jenes Einkommens, das nicht das Resultat der Arbeit irgend einer Art ist, in einem gewissen Umfang als ein Bedürfnis des fortschreitenden gesellschaftlichen Zustandes betrachtet werden muß, oder als ein nothwendiges Mittel zur Befriedigung der mit den ökonomischen Entwicklungen wachsenden geistigen Bedürfnisse?

Allerdings! allein die weise Oekonomie der Natur hat für diese Befriedigung durch das naturgemäße Steigen der Landrenten und das Anwachsen der Productivkapitalien, deren Totalgewinnste bei sinkender Laxe dennoch rasch sich vermehren können, schon gesorgt, und nichts berechtigt zu zweifeln, daß die Zahl der unproductiven Verzehrter *) in der natur-

*) Es ist kaum zu erinnern nöthig, daß wir mit diesem Ausdruck die Klasse verstehen, welche auf keine Weise weder als Unternehmer,

678 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
lichen Entwicklung des ökonomischen Zustandes in dem
Verhältnisse anwachse, das gerade jenem Bedürfnisse an-
gemessen, und zugleich, durch ihre Nachfrage nach Producten,
der Production einen angemessenen Reiz zu gewähren ge-
eignet wäre. Zu den verschiedenen natürlichen
Ursachen einer mit der Entwicklung des gesellschaftlichen
Zustandes fortschreitenden Vermehrung jenes Einkommens,
das den Einzelnen ohne Arbeit zufällt, und der daraus
hervorgehenden Vermehrung der unproductiven Ver-
zehrer; tritt also durch die Staatsschuld eine neue Ur-
sache hinzu, welche ein das rechte Maaß übersteigendes
ungemessenes Anwachsen der unproductiven Verzehrer be-
wirken kann *).

Daß diese Klasse in Ländern, wo sie jährlich ein Ein-
kommen von 200 bis 750 Mill. Franken aus dem öffent-

noch als Arbeiter ihre Kräfte unmittelbar der Hervorbringung
materieller Werthe widmen.

Mittelbar können sie auf eine sehr nützliche Weise für die Produc-
tion beschäftigt seyn. Den Gelehrten, welche die Gesetze der Natur
erforschen, verdankt man auf solche Weise einen großen Theil der
ungeheuren Fortschritte, welche Ackerbau und Gewerbe seit 30 Jahren
gemacht haben, und die der That nach jährlich gewähren, was
hervorzubringen Millionen von Händen erfordern würde, wenn die
Production der Kenntnisse und Erfahrungen entbehrte, welche die
Frucht ihrer Bemühungen sind.

Dasselbe Individuum kann auf zweifache Weise thätig seyn. Talent-
volle Unternehmer, die ein bedeutendes Einkommen von ihren an-
gewendeten Productivkapitalien beziehen und verzehren, sind in so
weit zur unproductiven Klasse zu rechnen, während ihre Studien
und Versuche, wozu sie ihre Muße benützen, mittelbar die größten
Erfolge für die Production bereiten können.

*) Nur darf man den ganzen Betrag der Staatsschuld nicht als
einen Zuwachs zu dem ohne Arbeit gewonnenen Antheil an dem
Nationaleinkommen betrachten. M. f. S. Kap. 8. §. 11. S. 469.

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 679
lichen Schatz bezieht, nicht wirklich einen namhaften
Zuwachs durch die Existenz der Staatsschuld erhalte, ist
nicht zu bezweifeln, und die viele Tausenden von Reisenden,
die aus dem Land, welches die höchste Staatsschuld aufzu-
weisen hat, jährlich nach dem Continent strömen, möchten
als sprechender Beweis hievon gelten. So ungleich das
Grundeigenthum in England vertheilt ist, so hoch die
Kornpreise die Grundrente erhalten; so mag doch leicht
das Einkommen aus den brittischen Feuds, das man dem
der Landrente sämtlicher Ländereien Englands ohn-
gefähr gleich schätzt, weit mehr nützige Verzehrer, als
diese Landrente nähren.

Nicht unbedeutend ist in solchen Ländern die Zahl der
Personen, die mit Erhebung und Verwaltung der
Abgaben zur Bezahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld
beschäftigt sind.

Schätzt man den Werth, welchen sie, der Produc-
tion ihre Kräfte widmend, hervorzubringen vermöchten,
nach den Kosten ihres Unterhalts; so ist dieser Verlust
für die Production in Frankreich wohl über 20 bis 24, in
Großbritannien über 60 Mill. Franken jährlich anzuschlagen.

Dazu kommt die Wirkung jener vervielfältigten indirecten
Abgaben, die unvermeidlich den wachsenden Staatsschulden
folgen, durch lästige Formen die freie Bewegung der Pro-
duction in vielen Zweigen hemmen, nicht allein durch den
Betrag der Abgabe, sondern auch durch Zeitverlust und
mannigfaltige Hindernisse die Productionskosten erhöhen,
und die Veranlassung zu Vergehen und deren Bestrafung
geben, die jährlich bedeutende Bestandtheile der Repro-
ductivkapitalien der Staatsbürger in fiskalisches Ein-
kommen verwandeln.

Die Wirkung jener vervielfältigten Abgaben äußert sich
nicht weniger im auswärtigen Handel, der manchen

380 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
Ausfuhrartikel nur wegen der Belastung der Production verliert, und wenn man sich auch durch Vergütung der bezahlten Abgaben zu helfen sucht; so bleibt immer noch der allgemeine nachtheilige Einfluß, den solche Steuern durch die Steigerung des nominalen Arbeitslohns auf die Productionskosten im Verhältniß zum Ausland ausüben, und der die natürlichen Vortheile der Concurrrenz theils aufhebt, theils vermindert.

Für diese Nachtheile findet der Handel in dem geregelten Verkehr mit Staatspapieren keinen genügenden Ersatz, noch weniger in der Lebhaftigkeit jener Geschäfte, die schon durch die Namen, die ihnen die Kunstsprache der Börsen beilegt, ihre Natur verrathen, und für die Production denselben Werth haben, wie der Tulpenhandel des 17ten Jahrhunderts. Die Ausartung des Papierhandels in ausschweifende Speculation, in die gewagten Unternehmungen der Agiotage, und in wahre Spielgeschäfte, übt selbst in mannigfaltigen Beziehungen einen verderblichen Einfluß auf den reellen Handel und auf die Production überhaupt aus, weniger durch die Summen des baaren Geldes, das jene Speculationen erfordern, als durch die Verwirrung und Stockungen, die sie auf dem Geld- und Kapitalmarke herbei führen, durch die Unsicherheit, welche sie in alle Operationen des Handels nicht nur da, wo die Agiotage ihren Sitz aufgeschlagen, sondern auf allen Märkten bringen, welche mit den Börsenplätzen in regelmäßiger Verbindung stehen; durch den Verlust an Kapitalien, die der glückliche Spieler vergeudet; durch den Reiz, den der Papierhandel manchem sonst tüchtigen Unternehmer gibt, sich von nützlichen aber mühsamern Geschäften zurück zu ziehen *).

*) Da bei weitem der größte Theil der Papiergeschäfte durch Ausgleichung der Differenzen abgemacht wird; so ist das Geld:

Wie es großen Häusern oder Mehrern in Gesellschaft, welche über ein bedeutendes, bewegliches und leicht umsetzbares eigenes, und von andern, an Geschäften nicht theilnehmenden, Kapitalisten ihnen anvertrautes Vermögen verfügen können, ein Leichtes ist, auf dem ganzen Markte, den sie mit dem künstlichen Netze mannigfaltiger Operationen überziehen, beliebige Bewegungen auf dem Geld- und Kapitalmarkte hervorzubringen, durch Anhäufung und Zurückziehen von Fonds, durch Creditgeschäfte, die im nämlichen Moment, auf verschiedenen Märkten, zu dem gleichen Zwecke gemacht werden, und deren gleichzeitiges Zusammenwirken an dem einzelnen Plage daher unbekannt bleiben muß, oder

bedürfnis zur Bewerkstelligung der realen Umsätze der Staatseffecten minder bedeutend. Häufig hört man behaupten, daß der Papierhandel auch dadurch nachtheilig wirke, daß er dem Productenhandel und überhaupt der Production Kapitalien entziehe. Allein hierin irt man. Nur die Kapitalien, welche ursprünglich dargeliehen wurden, sind für die Production verloren; der Um satz der Schuldscheine kann ihr keine geben und keine nehmen, sondern bewirkt nur, daß die vorhandenen Kapitalien die Besitzer wechseln, daß der Verkäufer das Kapital, welches der Käufer der Production entzieht, auf einem andern Wege ihr wieder selbst widmet oder anbietet. Die Leichtigkeit des Umsatzes wirkt, wie im §. 2 dieses Kapitels bemerkt ward, mittelbar vielmehr vortheilhaft auf die Sammlung neuer Kapitalien. Mittelbar kann dagegen der Papierhandel, auf die oben bezeichnete Weise, nämlich durch die Verschwendung der glücklichen Spieler, die sich durch das Eigenthum unglücklicher Speculanten bereichern, auch zur Zerstörung von Kapitalien führen. In so ferne derselbe zur Bewerkstelligung seiner Umsätze dem übrigen Verkehr eine, zeitweise im Betrage wechselnde, und, ihrem mittlern Betrage nach, mehr oder minder bedeutende Quantität edler Metalle entzieht, ist er als eine Ursache der vermehrten Nachfrage nach edlen Metallen zwar geeignet, einen Einfluß auf den Geldpreis der Dinge, nicht aber auf die Nachfrage nach Producten, zu äußern, da diese von dem Geldvorrath, der den Producten-Austausch nur vermittelt, nicht abhängt.

682 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
durch andere Mittel; wie es ihnen dadurch gelingen kann, bis zu einem gewissen Punkte den Discout und den Wechselkurs zu beherrschen und sich das merkantilische Publicum zinsbar zu machen; wie solche Unternehmungen und die Schnelligkeit ihres Vollzuges, durch den Besitz von Staatseffecten, die man veräußert oder verpfändet oder wieder erwirbt, mächtig unterstützt werden; wie endlich jene Krisen, welche der verbreiteten Neigung zur Papierspeculation zu folgen pflegen, einzelnen Glücklichen oder durch ihren Reichtum oder Stellung Begünstigten, die Trümmer des Vermögens vieler Unbesonnenen zuführen; wie der seinen ruhigen Gang gehende Kaufmann in den Ruin des waghenden Speculanten hineingezogen wird, dessen Verhältnisse ihm unbekannt waren, und mit dem er in redlichen Geschäftsverbindungen stand: alles dieses haben wir in vordern Kapitel umständlicher darzuthun gesucht.

Vorzüglich ist es jener Einfluß künstlicher Operationen auf den Wechselkurs, wodurch der regelmäßige Handel häufig in seinen Interessen verletzt wird, und nicht ungegründet erscheint die Klage, daß auf die sorgfältige Beobachtung des Ganges des gewöhnlichen Handelsverkehrs in dieser Beziehung, nicht mehr wie früher, mit ziemlicher Sicherheit ein Calcul gebaut werden könne, und gar häufig die Resultate der Papierspeculationen von einem Plage auf den andern, unerwarteten Verlust bringen.

§. 8.

Die Fortschritte der Production und des Reichthums, unter der Last einer anwachsenden Staatsschuld, ist kein Beweis der Unnützlichkeith einer solchen Schuld in irgend einer der angegebenen Beziehungen.

Es leidet keinen Zweifel, daß die nachtheiligen Wirkungen, welche Staatsanlehen und hohe Staatsschulden auf den ökonomischen Zustand eines Landes auszuüben geeignet sind, durch die

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 683
günstigen Folgen entgegen wirkender Ursachen vermindert,
und selbst überwogen werden können.

Neben den Anhäufungen für unfruchtbare Zwecke, die zum Theil ohne einen solchen gegebenen Reiz nicht entstanden wären, kann die Sparsamkeit noch Werthe zur Vermehrung des Reproductivkapitals sammeln. Erhöhte, rastlose Anstrengungen der arbeitenden Klasse können das Nationaleinkommen vermehren, den Verlust an Arbeitskräften reichlich ersetzen, der mit der Vermehrung der Klasse unproductiver Verzehrer verbunden ist, den Einfluß des steigenden Zinsfußes auf den realen Arbeitslohn minder fühlbar machen. Ähnliche und weit bedeutendere Wirkungen können die Fortschritte in der Kunst zu produciren, die Vervollkommnung des Ackerbaues, der Manufacturen hervorbringen. So können, gleichzeitig mit der Anhäufung der Schuld und der öffentlichen Abgaben, die Production, die Bevölkerung, das reelle Nationaleinkommen, der Handel wachsen. Allein, wie wollte man die Erfolge einer beharrlichen Sparsamkeit, wachsender Arbeitsamkeit und der fortschreitenden Cultur, anpreisend, den Anlehenssystemen und den Staatsschulden zuschreiben, welche im Wesentlichen damit in keiner andern Verbindung stehen, als daß sie die Früchte derselben größtentheils wieder verzehrten? Doch geschieht dieß noch häufig. Schon oft hat man die wunderbaren Fortschritte der Industrie Großbritanniens und seines Reichthums hauptsächlich auf Rechnung seines Anlehenssystems und seiner bestehenden Schuld gesetzt, und auf solche Weise für die Wirkung fortgesetzter Anlehen genommen, was ihre Erhebung möglich gemacht hat. Eine Wechselwirkung findet in einer Beziehung freilich Statt, und gewisse Dienste vermag, wie wir (§. 3 dieses Kapitels) zugegeben, eine Staatsschuld zu leisten.

Aber diese Dienste wird eine mäßige Staatsschuld schon gewähren, wie wir oben gezeigt, und ihr Werth ist

684 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
in Vergleichung mit den Nachtheilen, die dagegen abzuwiegen
sind, um so unbedeutender, je höher die Schuld anwächst.

Jene Wechselwirkung offenbart sich in den natürlichen
Folgen des progressiven Anwachsens der Rate des National-
einkommens, das von dem industriösen Theile der Gesellschaft
auf die Klasse der Staatsgläubiger übertragen wird. Die
Vermehrung dieses Einkommens erzeugt, so weit es nicht
aus den eigenen Steuerbeiträgen der Staatsgläubiger ge-
bildet wird, von dieser Seite eine vermehrte Nachfrage nach
Genüßmitteln. Diese Nachfrage kann nur befriedigt werden,
wenn der industriöse Theil sich mehr anstrengt, oder bei
gleicher Anstrengung seine eigenen Genüsse beschränkt, oder
die Fortschritte in der Kunst zu produciren seine Arbeiten
mit einem bessern Erfolge belohnen. Wo Indolenz, Stumpf-
heit und Arbeitsscheue eines Sporns zur Thätigkeit bedürfen,
mag die Erhebung der Steuern zur Bezahlung der Zinsen
der Staatsschuld diesen Antrieb gewähren, und als eine
Ursache der Vermehrung der Production gelten können,
gegen die man keine wirkliche Uebel abzuwägen hat. Allein
den gleichen Dienst würden, auf weit wohlthätigere Weise,
die Bestrebungen der Regierung leisten, jene Bildung des
Volkes zu befördern, die es eben so zum Gebrauche seiner
Kräfte geneigt und geschickt, als für die Genüsse empfänglich
macht, die es dadurch zu befriedigen in den Stand gesetzt
wird. Wo es aber zur Arbeitsamkeit eines Sporns nicht
bedarf, erscheint jene Vermehrung der Production, die
man der übermäßigen Anstrengung der arbeitenden Klasse,
unter wachsenden Entbehrungen, verdankt, als ein Uebel
sowohl in Beziehung auf die drückende ökonomische Lage, in
welche fortschreitend ein größerer Theil der Steuerpflichtigen
geräth, als in Beziehung auf den moralischen Zustand der
niedern Volksklassen.

Daß jene Vermehrung der Production, welche als das Ergebniß der Fortschritte in der Kunst zu produciren zu betrachten ist, auch ohne das Anwachsen der öffentlichen Schuld eintreten wird, kann man nur bezweifeln, wenn man die productive Klasse in allen ihren Abstufungen für unfähig hält, in gleicher Proportion mit dem Wachsthum der Fähigkeit zu produciren, auch den Kreis ihrer Bedürfnisse zu erweitern, oder wenn man annimmt, daß es unter gedachter Voraussetzung an dem Hilfsmittel der Production, den Kapitalien, gefehlt hätte.

Wenn aber fortgesetzte Staatsanlehen durch den erhöhten Zinsfuß allerdings bewirken können, daß eine größere Masse von Kapitalien angehäuft wird, als beim Mangel eines solchen Reizes gesammelt worden wären; so leidet es doch keinen Zweifel, daß, unter einer solchen Einwirkung, der Production niemals mehr Kapitalien zugeführt werden konnten, als sie auch im andern Falle aufzunehmen und wirklich zu erhalten vermocht hätte. Der Umfang der Nachfrage nach Productivkapitalien wäre gleich geblieben, und bis zum Punkte der gleichen Befriedigung hätte sie die gleichen Gewinne anbieten können, wenn je eine Verminderung der Gewinnstare eine raschere Abnahme der Anhäufung zur Folge gehabt hätte. Aber es konnte auch bei dem Sinken dieser Tare immer noch ein Theil der Anhäufungen, welche unproductiven Zwecken gewidmet wurden, Statt finden, der Production eine größere Menge von Kapitalien zu wohlfeilern Preisen angeboten, dadurch also eine bedeutendere Ausdehnung productiver Arbeiten möglich gemacht werden.

Daß aber die Fortschritte, in der Kunst zu produziren, zunächst nur die Wirkung hervorbringen, daß die gleiche Menge von Producten mit geringerer Anstrengung erzielt werde, daß sie keine vermehrte Nachfrage nach Producten erzeugen, und statt die Zunahme der Bevölkerung zu beschleunigen, die

686 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
Zahl der Arbeiter in den erleichterten Zweigen der Production vermindern, darf man bei der allmählichen Entwicklung der Dinge nicht erwarten. Wer diese, durch die Natur der menschlichen Triebe und Neigungen, so wie durch die Erfahrung widerlegte, Besorgniß hegt, wird in dem Daseyn einer großen öffentlichen Schuld das Mittel finden, die erhöhte Productionsfähigkeit fruchtbar zu machen, durch die zahlreiche Klasse unproductiver Verzehrer, welche, durch die Staatsschuld hervorgerufen, die Früchte der fortschreitenden Production für sich in Anspruch nehmen. In einen solchen Irrthum *) mag man gerathen, wenn man in einem mit einer unermesslichen Schuld belasteten Lande, plößlich die Staatsgläubiger mit ihren Bedürfnissen und Ansprüchen hinwegdenkend, und seinen Blick dann auf die Masse des übrigen Volkes, auf seine Bedürfnisse, Neigungen und Gewohnheiten richtend, den Einfluß erwägt, den eine solche plößliche Veränderung auf das Verhältniß der productiven Kräfte und der Nachfrage nach Producten, und auf die ganze Oekonomie in der Vertheilung des National-Einkommens hervorbringen würde. Aber denke man sich dagegen die Schuld von ihrem ersten Entstehen hinweg, und erwäge den allmählichen Einfluß des Anwachsens des Productiv-Kapitals, der Bevölkerung, der fortschreitenden Bildung und der Kunst zu produciren auf die Lage der Gesellschaft. Was überspannte Anstrengungen der arbeitenden Klasse unter dem Druck einer hohen öffentlichen Schuld hervorbringen, würde man aus dem Resultat der Production allerdings verschwinden sehen; aber dafür würde erscheinen, was die stärkere Anhäufung des Productiv-Kapitals, die in Gefolge der Kapital-Gewinnstare möglich gewordene Ausdehnung der Production und der Bevölkerung leisten

*) *Malthus, principes d'économie politique* (franz. v. Constancio)
T. II. Chap. VII. Sect. IX. p. 249.

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand 2c. 687
konnte. Die Früchte der Fortschritte in der Kunst zu produciren
würden nicht fehlen, aber sie würden, anders vertheilt,
von der productiven Klasse geerntet werden, die in ihren
verschiedenen Abstufungen, vom mechanischen Arbeiter bis
zum talentvollen Unternehmer der schwierigsten Geschäfte der
Production, sich eines schönern Daseyns zu erfreuen hätten.
Die verschiedenen productiven Klassen würde man, bei gleicher
Anstrengung, gar leicht noch nebenbei den angenehmen
Dienst der unproductiven Consumption sich wechselseitig leisten
sehen, und die Klasse der unproductiven Verzehrer würde zu-
gleich durch die wachsende Zahl der Besizer von Productiv-
Kapitalen, und durch die Erhöhung der Grundrente, eine an-
gemessene, und durch Verwendung eines Theiles der Steuern
zur Erweiterung der Bildungsanstalten, eine sehr wohlthätige
Vermehrung erhalten. So große Reichthümer würde man
nicht in einzelnen Händen vereinigt und manche Zweige der
Production, die nur dem Luxus dienen, nicht so blühend
finden, dagegen würden manche andere zum Leben notwendige
oder nützliche Dinge in bedeutenderer Menge hervorgebracht
werden, die Zahl der Armen nicht auf eine Besorgniß erregende
Weise angewachsen, Unwissenheit, Noth und Sittenlosigkeit
weniger verbreitet und Verbrechen minder häufig seyn *).

*) Wenn man zwischen verschiedenen Ländern, in Beziehung auf
die Lage der niedern Volksklassen, Vergleichen anstellt, so darf
man nicht vergessen, daß Armuth und Dürftigkeit relative Begriffe
sind, und daß der Maßstab dafür in Ländern, welche nicht auf der
gleichen Stufe der Entwicklung stehen, sehr verschieden seyn muß.
In den weiter vorangeschrittenen Ländern wirken zwei Umstände
vorzüglich auf den Umfang der Bedürfnisse der niedern Volksklasse,
nämlich die, mit der Bildung, mit den Fortschritten in der Kunst
zu produciren, mit der Zunahme der Kapitalien und Renten, welche
das ohne Arbeit gewonnene Einkommen geben, eintretende Er-
weiterung des Kreises der Bedürfnisse, und Vielfältigung und
Verfeinerung der Genüsse, und sodann das Anwachsen des Mittel-

Dies ist, was man Denjenigen erwiedern möchte, welche in einer hohen Staatschuld ein kräftiges Mittel zur Beförderung der Production erblicken, zur Unterstützung ihrer Meinung auf den Zustand Großbritanniens hinweisen, und den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung in dem Daseyn einer

standes, der durch seine mannigfaltigen unmerklichen Abstufungen nach Oben und nach Unten, die schärferen Grenzlinien der verschiedenen Klassen der Gesellschaft verschwinden macht, und in den geselligen Berührungen gleichsam den Leiter zur Fortpflanzung des erhöhten Reizes zum Genuße bildet. Wenn auf solche Weise das Maaß des nothwendigen Arbeitslohnes mehr oder weniger von dem ganzen gesellschaftlichen Zustande abhängt, und es in der Natur der Sache liegt, daß dasselbe mit der natürlichen ökonomischen Entwicklung wächst; so bietet diese Entwicklung, wie wir im zweiten Kapitel gesehen, auch die Mittel der Befriedigung dar, selbst unter steter Einwirkung einer der fortschreitenden Vermehrung der Volksmenge und der Production nachtheiligen Ursache. Diese Ursache bewirkt, daß die arbeitende Klasse, auf jeder Stufe der Entwicklung des gesellschaftlichen Zustandes, auf das davon influencirte Maaß des nothwendigen Arbeitslohnes reducirt werden kann, und alsdann nur langsam sich vermehrt oder stationär bleibt.

Anlehen zu unfruchtbaren Zwecken, welche die Kapital-Gewinnstaxe erhöhen, und Steuern, welche immerhin, so lange der Arbeitslohn nicht auf sein Minimum reducirt ist, auch die Industriegewinnste treffen, führen diese, unter übrigens gleichen Umständen, dem nothwendigen Sage zu.

Wir bemerken dieß für Diejenigen, welche etwa versucht seyn könnten, die Lage der arbeitenden Klasse eines Landes, wo ein großer Theil derselben als der öffentlichen Unterstützung bedürftig betrachtet wird, deßhalb für minder mißlich zu halten, weil in minder reichen, und in ihrer Entwicklung weniger vorangeschrittenen Ländern, ohne Anspruch auf Hilfe aus öffentlichen Mitteln, gar Viele leben, welche ihrer Arbeit, nach gleichem Maaße gemessen, kein größeres Einkommen als jene verdanken. Was aber die Lage des Menschen mißlich macht, ist nicht gerade ein größeres oder geringeres Maaß von Subsistenzmitteln, sondern das Mißverhältniß seiner Bedürfnisse, und der Mittel dieselben zu befriedigen.

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 689
zahlreichen durch fortgesetzte Anlehen hervorgerufene Klasse
unproductiver Verzehrter finden.

Manche erblicken zugleich in der eigenen Nachfrage
der Regierung nach Producten zur unfruchtbaren Verzehrung,
in jenem außerordentlichen Aufwand, dem die erhobenen
Anlehen gewidmet werden, ein wirksames Mittel zur Beför-
derung der Production, die Ursache einer Erweiterung derselben,
welche ohne jene Nachfrage nimmermehr Statt gefunden *).
Wer diese Meinung hegt, sollte sich billig fragen, was aus
den angehäuften Werthen geworden wäre, wenn der Besitzer
die Regierung zum Aufborgen nicht bereit gefunden hätte.
Als Darlehen zu productiven Zwecken ausgedient, konnten sie
die Kapital-Gewinnstare herabsetzen, eine Erweiterung der
Production bewirken, und ein jährliches Einkommen

*) GANILH, in seiner Schrift: Dictionnaire analitique d'économie
politique. Art. *dette publique*. Er sagt daselbst unter Anderm: Il
faut d'ailleurs observer que si le gouvernement, par ses consom-
mations extraordinaires, n'avait pas provoqué l'accroissement des
productions, cet accroissement n'aurait pas eu lieu, car la pro-
duction se proportionne nécessairement à la consommation, la
dépenserait sans profit et éprouverait des pertes qu'il est de son
intérêt d'éviter.

Es sind vorzüglich die Versuche, jene auffallenden Erscheinungen
zu erklären, die den Uebergang vom Kriege zum Frieden zu begleiten
pflegen, welche auf solche Irrwege führen; indem man dabei häufig
den Einfluß übersehen, welchen eine so plötzliche Veränderung der
Nachfrage nach Kapitalien zur unfruchtbaren Verzehrung, der Kapital-
Gewinnstare, des realen Arbeitslohnes, des Werths der Circula-
tionsmittel, und die hieraus hervorgehende rasche Veränderung der
ökonomischen Lage der verschiedenen Klassen der Gesellschaft, und
verschiedene andere Umstände auf das ganze Getriebe der Production
ausüben, und der für kürzere oder längere Zeit in mannigfaltigen
Störungen und Mißverhältnissen sich äußert, bis endlich die ver-
schiedenen Zweige der Production und des Handels das, den ver-
änderten Umständen angemessene, Maas wechselseitig wieder finden.

690 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
hervorbringen, während die Regierung die Früchte der Production, die sie hervorrief, verzehrte, ohne von dem Kapitale eine Spur zurück zu lassen, so weit sie nicht etwa der producirenden Klasse Gelegenheit gab, jenen Theil desselben anzuhäufen, der ihr als Gewinn zugefallen. Denselben Reiz zur Production würde, mit gleichem Erfolg, der Darleiher gleichfalls gegeben haben, wenn er zu irgend einer Anlage keine Gelegenheit gefunden, und daher sich entschlossen hätte, Statt anzuhäufen, zu genießen, irgend eine menschliche Kraft zur Hervorbringung eines vorübergehenden oder dauernden Genuß gewährenden Gegenstandes, in Thätigkeit zu setzen. Selbst eine Verlust bringende Anwendung der gesammelten Werthe zu productiven Zwecken würde wenigstens einen Theil des Kapitals der Gesellschaft gerettet haben, während der verlorne Rest die gleiche Wirkung, wie die von der Regierung in unfruchtbarem Aufwande verzehrten Anlehen, hervorgebracht hätte.

Wenn man aber auch in der Nachfrage der Regierung nach den Gegenständen einer unfruchtbaren Consumption, und in dem starken Zuwachs, den die Klasse der unproductiven Verzehrer durch eine hohe Staatsschuld erhält, kein wohlthätigeres Mittel, als in der Perfectibilität des Menschen, in der allgemeinen Neigung zum Genusse und in dem Triebe zur Fortpflanzung erblickt, der Production eine, der Lage der Gesellschaft angemessene Ausdehnung zu geben, und die allmähliche, naturgemäße Entwicklung des ökonomischen Zustandes herbei zu führen; so fragt sich, ob nicht die Erfahrung berechtige, in den Staatsanlehen und in dem Druck der Steuern, die ihnen folgen; wenigstens eine wichtige Veranlassung der raschern Fortschritte der Productionsfähigkeit, eine mittelbare Ursache der Erweiterung aller jener Kenntnisse zu suchen, welche die Geschäfte der Hervorbringung erleichtern oder ihre Resultate vermehren.

Wohl bleiben Regierungen und Individuen, in deren Hände die Mittel gelegt sind, auf der friedlichen Bahn der Vervollkommnung und Verbesserung unermüdet fortzuschreiten, menschlichen Schwächen und Verirrungen unterworfen, die sie an der Entwicklung inwohnender Fähigkeiten hindern, und was sie in dem Streben nach dem Ziele versäumt, das der gesellschaftlichen Entwicklung in allen Beziehungen gesteckt ist, wird oft in der gewaltsamen Aufregung der Kräfte, mitten im Kampfe mit allen Drangsalen der Gegenwart, für eine bessere Zukunft errungen.

Allein die größere Regsamkeit in einer Periode der Noth und Drangsale mancher Art, die raschere Entwicklung der Kräfte, die unter solchen Umständen eine Bahn durchlaufen kann, die in ruhigen Zeiten vielleicht nicht in einem Jahrhundert zurückgelegt worden wäre, ist wohl die Folge derselben Ereignisse, welche die Erhebung von Ansehen und das Anschwellen der Staatsschuld veranlassen, aber so wenig als die Wirkung solcher Ansehen zu betrachten, daß diese vielmehr die unmittelbare Ursache jener größern Regsamkeit eher schwächen als verstärken, indem sie den Druck, der die Kräfte spannt, durch dessen (oft wohlthätige) Vertheilung auf eine längere Periode minder fühlbar machen. Wir vermögen also in dem gleichzeitigen raschen Wachsthum der Schuld, der Industrie, Production und Bevölkerung des Landes, das neben der höchsten Staatsschuld die blühendste Industrie besitzt und seine Productivkräfte in höherem Grade entwickelt hat, keinen Causalzusammenhang, sondern nur den Beweis zu finden, daß rastlose Anstrengungen, glückliche Fortschritte in der Kunst zu produciren, beharrliche Sparsamkeit und andere Ursachen, durch ihre Wirkung, den nachtheiligen Einfluß der Staatsanlehen (und ihrer Verwendung zu unfruchtbaren Ausgaben) auf die Gesamtproduction des Volkes aufwiegen, und selbst weit übertreffen können. In jenen Fortschritten

692 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand u.
erkennen wir das Ergebniß eines allgemeinen Gesetzes der
Weltregierung, die aus den großen Wehen der Menschheit
immer auch Gutes, oft die herrlichsten Früchte hervorgehen
läßt, und in deren weise unerforschliche Pläne, wie andere
Plagen, so auch die Kämpfe der Völker, als ein wirksames
Reizmittel, gehören. In jenen Anlehen erblicken wir dagegen
nur ein schickliches Mittel, den Druck zu mildern, der auf
einzelnen Puncten zur Ueberspannung und Erschöpfung der
Kräfte zu führen droht; da aber kein Vortheil in der Welt
ohne irgend ein Opfer errungen werden kann; so werden sich
die nachtheiligen Folgen fortgesetzter Anlehen, zumal bei
einem das rechte Maaß überschreitenden Gebrauche dieses
Hilfsmittels, immer noch darin offenbaren, daß jene An-
strengungen und jene Fortschritte den geeigneten günstigen Ein-
fluß auf die ökonomische Lage des Volkes nicht zu äußern
vermögen, und die arbeitende Klasse bei wachsenden An-
strengungen und immer reichlichem Erfolge ihrer Arbeit,
zu steigenden Beschränkungen genöthigt wird. Doch auch diese
werden an jenen Vortheilen allmählig Antheil nehmen, wenn
man im Zustande der Ruhe und des Friedens nicht versäumt,
die im Kriege angewachsene Schuld allmählig zu vermindern.

Wir haben uns bei diesem Gegenstande länger verweilt,
weil uns ein Irrthum, der das Anwachsen einer öffentlichen
Schuld in einem günstigeren Lichte erscheinen, der darin
sogar ein Mittel zur Vermehrung der Hilfsquellen des Landes
erblicken läßt, und den so Viele theilen, einer ausführlicheren
Widerlegung werth erschien. Kein Zweifel übrigens, daß es
Interessen anderer Art gibt, welche gegen diejenigen, von
denen es sich hier handelte, überwiegend erscheinen, und daß
die Uebel, welche durch die Verwendung fortgesetzter Anlehen
allein abgewendet, oder Vortheile, die dadurch allein errungen
werden sollen, größer seyn können, als die Nachtheile, welche
mit den zurückgebliebenen hohen Zinsen verbunden sind.

§. 9.

Staatsschulden vermehren das Eigenthum, dessen Werth bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, und verstärken die Uebel, welche aus einer Veränderung des Werths der Circulationsmittel entspringen.

Die Veränderungen, welche der Werth des in den öffentlichen Fonds niedergelegten Eigenthums erleiden kann, sind von zweierlei Art.

In Folge des Steigens oder Fallens des Zinsfußes, erhöht oder vermindert sich der Marktpreis der feststehenden Kapitalien, wozu in der Regel die Staats-Effecten gehören.

In Folge der Veränderungen des Werths der gesetzlichen Zahlungsmittel, wächst oder fällt der reelle Werth der Summe, welche jenen Marktpreis der Kapitalien ausdrückt, so wie der in diesem Circulationsmittel zahlbaren Zinsen oder Renten.

1. Aus dem neunten Kapitel sind die Ursachen ersichtlich, welche den Marktpreis der Staats-Effecten afficiren. Sie sind mehr, als anderes Eigenthum, einem schnellen Wechsel, besonders aber leicht einem bedeutenden plötzlichen Sinken, in Folge mannigfaltiger, oft ganz unerwartet eintretender Ereignisse oder bloßer Besorgnisse, unterworfen. Solche Schwankungen haben zunächst auf das Wohlseyn derjenigen Staatsgläubiger, die nur ihre Zinsen beziehen wollen, in der Regel keinen Einfluß; das Sinken der Preise nicht, weil die Kapitalien von ihrer Seite unaufkündbar sind, das Steigen nicht, weil der Zinsfuß der Nominalkapitalien, selbst der theuersten Anlehen, gewöhnlich dem laufenden Zinsfuß in Friedenszeiten nahe steht, gleich kommt oder selbst niedriger ist. Ihre Lage ist daher von der Lage anderer Kapitalisten darin verschieden, daß sie von der Erhöhung des Zinsfußes keinen Nutzen ziehen und durch dessen Erniedrigung in ihrem Nominal-Einkommen keine Schmälerung erleiden, in so ferne nämlich im letzten

694 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand u.
Falle eine Reduction des ursprünglichen, effectiven Zins-
fußes, durch die Abweichung des Marktpreises der
öffentlichen Fonds von den Nominalkapitalien ver-
hindert erscheint.

Ist die Stabilität der ökonomischen Lage der Einzelnen,
ist die Verminderung der Wechselfälle, welche eine Klasse
auf Unkosten der andern begünstigen, wie man zugeben muß,
eine Wohlthat; so könnte jener Umstand selbst als vortheilhaft
erscheinen. Allein wir werden weiter unten sehen, wie gerade
hierdurch verhindert wird, daß eine der wichtigsten Ursachen
bedeutender Veränderungen in der ökonomischen Lage der
Gläubiger und Schuldner, in ihrer Wirkung für die Staats-
gläubiger, die Regierung und die Steuerpflichtigen, nicht eben
so wie für Privatgläubiger und Schuldner geschwächt wird.
Jedenfalls äußern aber die häufigen Schwankungen des Preises
der Staatspapiere zunächst einen wichtigen Einfluß auf die
Glücksstände vieler Individuen.

Wer sich in dem Falle befindet, über sein Eigenthum
disponiren zu müssen, und die Reihe trifft Einen nach dem
Andern, kann durch solche zufällige Schwankungen bedeutende
Verluste erleiden.

Mehr als einmal hat man wahrgenommen, daß mitten
im Frieden der Preis der Staatseffecten um 10 bis 15
Procent in einem ganz kurzen Zeitraume fiel, und die
Gesamtheit der Staatsgläubiger in den beiden mit den
höchsten Staatsschulden belasteten Ländern plötzlich, hier um
400 bis 600 und dort um 2000 bis 3000 Mill. Franken,
den Werth ihres Kapitalvermögens vermindert sah.

Diese von dem Steigen und Fallen des Zinsfußes abhängigen
Wechselfälle treffen auch, wie wir gesehen, das Grund-
eigenthum, aber nicht in gleichem Grade, nicht so plötzlich
und unter andern Verhältnissen. Das in den öffentlichen
Fonds niedergelegte Eigenthum ist seiner Natur nach zu einem

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand 2c. 695
häufigern Uebertrag bestimmt. Sein Werth hängt nicht, wie der des Grundeigenthums, nur von der mittleren Kapital-Gewinnstare, welche nicht schnell steigt oder fällt, sondern zugleich von dem Zinsfuße auf kurze Fristen, oder dem Discout ab, der einem raschern Wechsel unterworfen ist.

Zu der Ursache dieser Werthveränderung, welche sich doch immer innerhalb gewisser Schranken hält, tritt nun noch eine weitere, die Erschütterung des Credits hinzu, die keine Grenze kennt, und bis zur gänzlichen Entwerthung der Schuldscheine, nach Einstellung der Zinszahlung, fortschreiten kann.

2. Die Gunst oder Ungunst jener Veränderungen, welche der Werth der gesetzlichen Zahlungsmittel erleidet, trifft den Privatgläubiger wie den Staatsgläubiger.

Aber je höher die öffentliche Schuld anwächst, einen desto größern Umfang müssen die Uebel gewinnen, welche unverkennbar mit dem Steigen oder Fallen des Werths der Circulationsmittel verbunden sind.

Dieses Fallen bewirkt, wie wir im dritten Kapitel gezeigt, daß die Staatsgläubiger, unter sonst gleichen Umständen, ihr reelles Einkommen verkümmert sehen, der Antheil an dem Producte der Arbeit, der Kapitalien und der Ländereien des Volkes, worauf sie eine Anweisung erhalten hatten, in gleichem Verhältniß vermindert wird; ein Steigen jenes Werthes setzt sie in den Stand, einen größern Theil des jährlich geschaffenen Eigenthums, in Dingen, die nothwendig oder nützlich zum Leben sind, sich zuzueignen.

Was dort der Gläubiger verliert, dient dem Steuerpflichtigen zur Erleichterung, was jener hier gewinnt, erhöht den Druck der Abgaben, die auf diesem lasten. Solche Umwälzungen können nicht anders als nachtheilig empfunden werden, und die Empfindung des Drucks, das Mißbehagen, das der Verschlimmerung der Lage des einen oder andern Theils folgt,

696 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand 1c.
bleibt dasselbe, die Ursache mag liegen, worin sie will. Jener
Druck wird um so fühlbarer seyn, wenn die Ungunst die
Steuerpflichtigen in einem Lande trifft, wo die productive
Klasse sich ohnehin schon, in Gefolge der Staatsschuld, in einer
mißlichen Lage befindet. Mit Recht mag man daher als einen
der größten Nachtheile einer hochangewachsenen Staatsschuld
die ungemessene Ausdehnung jener Verhältnisse betrachten,
auf welche die Veränderungen des Werths der gesetzlichen
Zahlungsmittel ihren verderblichen Einfluß ausüben.

Die verschiedenen Ursachen dieser Veränderungen haben
wir in dem dritten Kapitel ausführlicher untersucht, und
gezeigt, wie diejenigen, welche sich ohne künstliche Einwirkung
im natürlichen Laufe der Dinge ergeben, nur sehr langsam
ihren Einfluß äußern und daher in keiner Periode sehr fühlbare
Umwälzungen in den ökonomischen Verhältnissen der Einzelnen
hervorbringen; wie dagegen jene Veränderungen des Werths
der edlen Metalle, welche aus dem wachsenden oder abneh-
menden Gebrauch künstlicher Circulationsmittel entspringen,
je nach dem Umfang und der Schnelligkeit der Emissionen und
Einschränkungen, nicht nur da, wo diese erfolgen, sondern
auf dem ganzen, durch einen regelmäßigen Verkehr verbundenen
Markte, sehr bedeutend seyn und rasch eintreten können; und
wie endlich solche Veränderungen, die durch willkürliche
Verminderung oder Erhöhung des Nennwerths der edlen
Metalle, oder durch ausschweifende, eine Depreciation herbei-
führende, Vermehrung eines zwangsweise umlaufenden Papierses
oder durch dessen Reduction entstehen, den verderblichsten Einfluß
ausüben, der jedoch auf das Land beschränkt bleibt, wo sie
erfolgen.

Staats-Anlehen und hohe Staatsschulden bieten dem Uebel,
das aus solchen Veränderungen entspringt, durch das Ver-
hältniß, das sie zwischen den Staatsgläubigern und den
Steuerpflichtigen begründen, aber nicht nur einen weitem

Spielraum dar, sondern sie können auch die Veranlassung dazu geben. Sie sind oft die Grundursache des vermehrten Gebrauchs künstlicher Circulationsmittel, der Verwandlung öffentlicher Creditpapiere in ein Papiergeld und einer Depreciation desselben, die bei ihrem Entstehen und Fortschreiten eben so nachtheilig wirkt, wie eine Wiederherstellung des ursprünglichen Werthes, welche nur da, wo die Depreciation von kurzer Dauer und unbedeutend war, noch zulässig, sonst aber zwecklos und verderblich erscheint.

Ein Umstand, von dem oben die Rede war, nämlich die Unaufkündbarkeit der Staatsschulden von Seite der Gläubiger, und die Gewohnheit der Regierungen, für die wirklichen Darlehenssummen höhere Nominalcapitalien zu verschreiben, bewirkt aber, daß die wichtigste Ursache des Steigens und Fallens des Werthes der Circulationsmittel die Lage der Staatsgläubiger weit mehr, als die der Privatgläubiger und Schuldner afficirt. Wenn der Schuldner beim Uebergang vom Frieden zum Kriege durch das Steigen des Werthes der Producte sich etwas erleichtert, der Gläubiger sich etwas verkürzt sieht; so gleicht sich dieß mehr oder weniger durch das Steigen des Zinsfußes aus, so wie der gegentheilige Einfluß des Uebergangs in den Friedenszustand auf den Werth der Circulationsmittel durch das Fallen des Zinsfußes minder fühlbar werden kann.

Einer solchen gänzlichen oder theilweisen Ausgleichung der Gunst oder Ungunst der Zeitereignisse erfreut sich aber weder der Staatsgläubiger bei dem Ausbruche und während der Dauer eines Krieges, noch in der Regel der Staat und der Steuerpflichtige bei dem Uebergange vom Kriege zum Frieden, in allen jenen Fällen, wo die zur Anwendung gekommene Anlehnsmethode die Benutzung günstiger Conjunctionen zur Herabsetzung des ursprünglichen effectiven Zinsfußes der

698 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand u. Kriegs'anlehen ausschließt *). Daß jene Veränderungen im Werthe der Circulationsmittel nur das Eigenthum und das Einkommen der Gläubiger als solcher, in der allgemeinsten Bedeutung, und kein anderes Einkommen, wenigstens für die Dauer, auf eine reelle Weise afficiren, daß daher die durch Anlehenssysteme vervielfältigten Verpflichtungen zu Werthleistungen, in der That, die Ursache einer Vergrößerung der aus jenen Veränderungen entspringenden Uebel sind, ist klar. Der Wechsel des Werths des Circulationsmittels verändert auf gleiche Weise die Nominalpreise aller Dinge, bringt daher an und für sich in der Regel keine dauernden wesentlichen Veränderungen in der Vertheilung des National-Einkommens unter den Personen, die in den verschiedenen Productionszweigen, Ackerbau, Manufacturen, Handel beschäftigt sind, und zwischen den Besitzern der verschiedenen Productionskräfte, Arbeitern, Grundeigenthümern und Kapitalbesitzern hervor, obwohl gleichzeitige andere Ereignisse auch in diesen Verhältnissen Schwankungen hervorbringen können. Nur mag nicht geläugnet werden, daß einer Veränderung des Werths der edlen Metalle nicht alle Nominalpreise mit gleicher Schnelligkeit und namentlich die Arbeitslöhne nur langsam folgen, und diese daher für einige Zeit, nach einer Erhöhung des Werths der Circulationsmittel, eine reelle Steigerung, und nach einer Verminderung jenes Werths, eine reelle Verkürzung zu erleiden pflegen.

*) M. s. das siebente Kapitel Abschn. 2. S. 14. Dort finden sich die Gründe entwickelt, warum man nicht annehmen darf, daß die Finanzverwaltung für die, auf die gewöhnliche Weise, tief unter dem Nominalwerth verkauften Schuldbriefe oder Inscriptionen, von dem Gläubiger beim Abschluß eines solchen Anlehens eine angemessene Vergütung für das, späterhin bei der Rückkehr zum Frieden zu erwartende, Steigen der Fonds, oder für den Fortgenuß höherer Zinsen bei eintretendem Sinken des Zinsfußes, zu erwarten hat.

Die neuere Geschichte hat die Wirkungen recht fühlbar gemacht, welche die durch Staatsanlehen mittelbar oder unmittelbar veranlaßten Papiercreationen und die Hinwegschaffung oder Verminderung der umlaufenden Papiere, auf die Veränderung des Werths des allgemeinen Circulationsmittels, so wie diese Veränderungen auf die ökonomische Lage, besonders der mit Staatsschulden schwer belasteten Länder, zu äußern geeignet sind.

Der Uebergang vom Frieden zum Krieg und vom Kriege zum Frieden und andere mitwirkende Umstände haben sie verstärkt, und am meisten wurden sie empfunden, wo die Depreciation zwangsweise umlaufender Papiere, und Maaßregeln zur Zurückführung derselben auf ihren ursprünglichen Werth noch hinzukamen. In höherem oder geringerem Maaße wurde das Daseyn des Uebels überall erkannt, aber häufig unrichtig beurtheilt, weil man bei Erklärung von Erscheinungen, welche das Ergebnis mannigfaltiger, zusammenwirkender Ursachen sind, so gerne bei einer Ursache verweilt, deren Zusammenhang mit der beobachteten Wirkung sich leichter auffassen läßt, oder auf welche die nächsten Umgebungen den Beobachter vorzugsweise hinleiten.

§. 10.

Möglichkeit eines nachtheiligen Einflusses einer raschen Schuldentilgung und verderbliche Folgen einer gänzlichen oder theilweisen Vernichtung der Staatsschuld.

Wenn eine Untersuchung über den Einfluß der Anlehenssysteme auf den ökonomischen Zustand der Völker zugleich die möglichen mittelbaren Folgen der Anlehenssysteme berücksichtigen soll; so darf man auch der Nachtheile zu gedenken nicht unterlassen, welche sich an eine allzurasche Schuldentilgung, so wie an eine Vernichtung der Rechte der Staatsgläubiger, knüpfen.

1. Obwohl die Erhebung von Steuern zum Zwecke einer angemessenen allmähligen Schuldentilgung, wenn auch nicht gleich vortheilhaft, wie eine freiwillige Anhäufung wirkend, doch immerhin einen wohlthätigen Einfluß auf den ökonomischen Zustand der Länder ausübt; so gibt es doch einen Punct, wo die durch das künstliche Mittel der Besteuerung erzwungene allzu rasche Anhäufung nachtheilig zu werden anfängt, durch eine schnelle Herabsetzung der Kapitalgewinne das Einkommen der Besitzer productiver Kapitale und der Kapitalisten *) empfindlich schmälern und diese Klasse schneller außer Stand setzen kann, gewohnte Bedürfnisse zu befriedigen, als die productive Klasse den Kreis ihrer Bedürfnisse erweitert. In Folge einer solchen rasch eintretenden bedeutenden Veränderung in der gegenseitigen Lage der verschiedenen Klassen der Gesellschaft könnte manchen Zweigen der Production die Bedingung ihrer größern Thätigkeit, die lebhafteste Nachfrage nach ihren Resultaten fehlen, an die Stelle einer frühern, vielleicht übermäßigen, Anstrengung der arbeitenden Klassen, im Ganzen genommen, verminderte Arbeitsamkeit treten, und durch die abnehmende Nachfrage in einzelnen Zweigen der Productenerzeugung die gerade darin beschäftigten Personen in Verlegenheit gerathen. Auch können die erzwungenen Anhäufungen theils durch den Aufwand jener Kapitalienbesitzer, die bei vermindertem Einkommen ihre Genüsse nicht beschränken, wieder vernichtet, theils dem Auslande zugewendet werden.

Bei Erwägung solcher möglichen Nachtheile einer durch die Schuldentilgung bewirkten raschern Kapitalanhäufung darf man aber verschiedene Umstände nicht außer Acht lassen.

*) Auch die Staatsgläubiger würden diese Nachtheile empfinden, wo die im §. 9 dieses Kapitels berührten Umständen nicht eintreten.

Es ist zu bedenken, daß die Besitzer der Productiv-
Kapitalien, welche selbst Unternehmer sind, in dem
Steigen der Industriegewinnste für das Sinken der Kapital-
Gewinnstare mehr oder weniger entschädigt werden; daß
die Kapitalisten gerade beim Uebergang in die Perioden des
Friedens, welche zur Verminderung der Staatsschulden be-
nützt werden müssen, häufig durch eine größere Wohlfeilheit
aller Dinge in den Stand gesetzt sind, mit einem geringern
Nominaleinkommen eine gleiche Masse von Bedürfnissen
zu befriedigen; und daß man gegen eine Verminderung der
Nachfrage nach den Bedürfnissen der wohlhabenden Klasse,
welche aus einer Herabsetzung der Kapitalgewinnste von den
vorhandenen Kapitalien entspringen könnte, nicht allein die von
der arbeitenden Klasse, die ihre Lage verbessert sieht,
ausgehende stärkere Nachfrage nach manchen Artikeln,
sondern auch jene Nachfrage abzuwägen hätte, welche das
Einkommen von den neuen, der Production übergebenen
Kapitalien erzeugt. Man darf auch ferner nicht vergessen,
daß die fortgesetzte Kapitalanhäufung den Reichen immer
am leichtesten fällt, und daß die Steuern, je höher sie steigen,
das große Vermögen im stärkern Verhältnisse treffen müssen,
daß daher in einem hochverschuldeten Lande ein guter Theil
der durch hohe Abgaben bewirkten Kapitaliensammlung
nur die Werthe vorstellt, welche jene Klasse ohnehin ange-
häuft hätte, daß dadurch der Zinsfuß auf ähnliche Weise
gedrückt, die Mittelklasse der Kapitalisten in ihrem Einkom-
men geschmälert, bedeutende Kapitalien durch die Ankäufe
fremder Fonds, wozu die Reichen ihre neue Anhäufungen
benutzen, dennoch in das Ausland getrieben würden.

Weit entfernt daher, daß die Geschichte des öffentlichen
Haushalts der Staaten Beispiele einer übereilten Schuldentil-
gung, einer dadurch bewirkten raschen, die Production
durch ihre unmittelbaren Folgen störenden Veränderung

702 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
in der wechselseitigen Lage der verschiedenen Klassen der Gesellschaft, und überhaupt irgend eines nachtheiligen Einflusses der Schuldentilgung auf den ökonomischen Zustand der Länder darböte, zeigt sie vielmehr, wie man in der Abwägung solcher, unter gewissen Umständen allerdings möglichen Nachtheile gegen die wirklichen Uebel des Fortbestehens einer ungeheuern Schuld, für diese weniger empfänglich, nur ein allzugroßes Gewicht auf jene zu legen pflegt, und wie zu häufig die Tilgung nicht einmal mit der Schnelligkeit fortschreitet, die ohne alle Gefahr, in der ersten Beziehung, zur Beseitigung von Gefahren und Uebeln in der andern Beziehung, dringend geboten erscheint.

Dagegen kann gerade die Verabsäumung der periodischen Verminderung der öffentlichen Schuld durch successive Heimzahlungen, zuletzt zu Ereignissen führen, welche jenen Einfluß auf den Zustand der Production, und noch dabei für die Staatsgläubiger und die Gesamtheit weit größere Uebel als eine noch so rasche Tilgung, hervorbringen.

2. Wenn nämlich eine hohe Staatsschuld, die jährlich einen bedeutenden Theil des Staatseinkommens von dem productiven Theil der Gesellschaft auf den unproductiven überträgt, plötzlich ganz oder zum großen Theile vernichtet würde; so könnte eine solche Katastrophe, ihren unheilbringenden Einfluß zugleich in dem ganzen Getriebe der Production zu offenbaren, nicht verfehlen.

Indem sie, das Einkommen der Staatsgläubiger um den Betrag der Zinsen vermindern, Vielen den größten Theil ihrer Einkünfte, Manchen alle Subsistenzmittel entziehend, das Einkommen der Steuerpflichtigen, zwar in geringerer Proportion, aber doch im Ganzen um den gleichen Betrag zu vermehren, und ihre nächste und wesentliche Wirkung daher nur darin zu bestehen scheint, daß sie mit dem Rechte das

Glück und Wohlfeyn der Minderheit dem Interesse der Mehrheit opfernd, dieser verhältnißmäßig nur nicht so vortheilhaft, als jener verderblich werde; bedroht eine solche Begebenheit in einem hochverschuldeten Lande, vermöge ihres mittelbaren Einflusses auf den bestehenden ökonomischen Zustand, die Gesamtheit mit großen Uebeln, welche leicht jenen vermeintlichen Gewinn für die Steuerpflichtigen in einer natürlichen Rückwirkung weit überwiegen.

Alle in jenen Productionszweigen beschäftigten Personen, welche die Bedürfnisse der wohlhabenden Klasse der Gesellschaft befriedigen, würden sich plötzlich des gewohnten Absatzes beraubt, ihre erworbene Industrie nutzlos, ihre verwendeten, stehenden Kapitalien entwerthet finden. Die Verlegenheit dieser Klassen würde mehr oder weniger auf andere Klassen einen ähnlichen Einfluß ausüben. So plötzlich und in solchem Umfange, als unter einer solchen Voraussetzung ein bedeutender Theil der Gesellschaft die Mittel zur Befriedigung angewohnter Bedürfnisse verlieren würde, können unter den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft nicht neue Gewohnheiten und Neigungen herrschend werden; so plötzlich die Empfänglichkeit für jene Genüsse nicht entstehen, deren Bedürfniß einen Grad der geistigen und geselligen Bildung voraussetzt, welcher nur das Resultat der Erziehung ist.

Am wenigsten darf man dieß unter politischen Convulsionen erwarten, die noch auf manche andere Weise das gewohnte Verhältniß stören, welches zwischen den productiven Kräften, die jedem Zweige gewidmet sind, der Summe der Bedürfnisse der verschiedenen Klassen der productiven und unproductiven Verzehrer und den Mitteln bestand, über die sie zur Befriedigung dieser Bedürfnisse verfügen konnten. Unter solchen Umständen kann daher die Befreiung der Steuerpflichtigen von der Last einer großen Staatschuld, weit entfernt, durch das Unglück der Staatsgläubiger das Wohlfeyn des Ganzen,

704 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
oder des andern Theils der Gesellschaft zu befördern, den Jammer und das Elend, in welche die Vernichtung der Schuld die Gläubiger stürzt, über einen großen Theil der Gesellschaft verbreiten, die Production in ihrem ganzen zusammenhängenden Getriebe zerrütten, Kapitalien zernichten, Kräfte unbrauchbar, das Volk ärmer machen, und die Macht des Staates in seinen Grundfesten erschüttern. Nur allmählig würde es möglich werden, aus den Trümmern ein neues Gebäude des Glücks und des Wohlseyns wieder aufzubauen.

Berspräche die ferne Zukunft auch eine größere Festigkeit des Baues und eine wohlthätigere Vertheilung des Reichthums unter die einzelnen Klassen der Gesellschaft; so wäre durch einen Act der Ungerechtigkeit und durch das Unglück des gegenwärtigen Geschlechts ein Erfolg zu theuer erkauft, der durch minder schmerzliche Anstrengungen, selbst unter vortheilhaftem Einfluß auf die Production und Bevölkerung sich erreichen läßt. So zeigt sich auch hier, wie in allen Verhältnissen, daß der beste und sicherste Weg zur Beförderung des allgemeinen Nutzens der Weg ist, den das Recht und die Moral einzuschlagen gebieten.

§. 11.

Ueber den Einfluß auswärtiger Staatsschulden und deren Tilgung auf die ökonomische Lage des schuldenden und des creditirenden Landes.

Wir haben bisher den Einfluß der Staatsanlehen und hoher Staatsschulden auf den ökonomischen Zustand der Länder vorzüglich unter der Voraussetzung betrachtet, daß Darleiher und Gläubiger dem Staate angehören, dem sie ihre Kapitalien anvertrauen. Die Verschiedenheit der Wirkung inländischer und auswärtiger Anlehen ist einleuchtend. Indem jene, ohne das Nationaleinkommen im

Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 705
Ganzen zu vermindern, eine andere Vertheilung desselben unter die Staatsglieder bewirken, tragen diese einen Theil dieses Einkommens auf das Ausland über, wo es der Besteuerung der schuldenden Regierung entzogen bleibt, und in seiner Verzehrung unter mannigfaltigen Formen durch die Abgaben getroffen wird, welche die Regierung des Gläubigers erhebt. Dieses übertragene Einkommen kann in dem schuldenden Lande die Kapitalgewinne repräsentiren, welche diejenigen Productiv-Kapitalien desselben abwerfen, die zur Bestreitung des außerordentlichen Aufwandes, zur Zeit des Darlehens, ihrer Bestimmung hätten entzogen werden müssen, oder als neue Anhäufungen jenem Aufwande hätten gewidmet werden können. Nicht leicht werden Anlehen an das Ausland dem darleihenden Lande Kapitalien entziehen, die bereits ihre Anwendung in der Production gefunden.

Wenn sie aber oft solche neue Anhäufungen hinwegnehmen, welche diese Anwendung hätten finden mögen, so können neue Kapitalien, die ohne einen solchen Abfluß nicht gesammelt worden wären, die Lücke wieder ausfüllen, oder der Reiz eines hohen auswärtigen Zinsfußes vermehrte Anhäufungen zu Darlehen an das Ausland hervorrufen. In diesem Falle erwirbt das darleihende Land ein Einkommen, das ohne jene Anlagsgelegenheit nicht entstanden wäre.

So wie die, im Auslande erhobenen Kapitalien zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse den productiven Arbeiten des entlehrenden Landes zur Zeit des Darlehens keinen Abbruch thun, so gewährt auch die durch Steuern erzwungene Anhäufung von Kapitalien zur Tilgung der Ansprüche auswärtiger Gläubiger, in dem rückzahlenden Lande, keine Vermehrung des Angebots von Kapitalien zu productiven Zwecken. Da eine solche erzwungene Anhäufung zum Theil an die Stelle der freiwilligen tritt, wenigstens die Fähigkeit hiezu immer vermindert; so kann die Tilgung einer aus-

706 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand u. wärtigen Schuld dem natürlichen Anwachsen des Productiv-Kapitals in ruhigen Zeiten, bis zu dem Umfang, in welchem die Production den Zuwachs aufzunehmen fähig wäre, leicht hinderlich werden.

Wäre aber die Möglichkeit gegeben, durch Steuern jährlich ein größeres Kapital zu sammeln, als die Production des eigenen Landes mit Vortheil aufzunehmen vermöchte; so würde die Tilgung der auswärtigen Schuld gleich einer günstigen Anlagesgelegenheit wirken. Selten wird aber diese Wirkung eintreten, weil in der Regel nur Länder, welche an Kapitalien ärmer sind, vom Auslande Kapitalien erhalten. Dagegen können die reichern Länder, welche bedeutende Kapitalien in auswärtigen Fonds stehen haben, durch raschere Heimzahlungen einen Zufluß von Kapitalien erhalten, der das Bedürfniß der Production übersteigt.

In allen diesen Beziehungen ist aber der Umstand von wesentlichem Einfluß, daß der Uebertrag der Kapitalien von einem Lande zum andern und deren Zurückströmen nicht von den unmittelbaren Transactionen zwischen der Finanzverwaltung und den auswärtigen Gläubigern abhängt. Die Regierung kann im eigenen Lande Anlehen erheben, wozu das Ausland, mittelst Ankaufs der Fonds, die Kapitalien liefert; ein auswärtiges Anlehen kann zurückgezahlt werden, aber der fremde Gläubiger benutzt die zurückerhaltenen Kapitalien zum Ankauf von andern Fonds desselben Landes.

Nun hängt aber die Neigung zu einem Uebertrag von Kapitalien von einem Lande zum andern, wie wir gesehen, von dem Reize ab, den die Verschiedenheit des Zinsfußes gewährt, so weit derselbe nicht durch den geringern Grad des Vertrauens oder durch Umstände, welche die freie Communication gefährden, geschwächt oder aufgehoben wird. Da nun ungünstige politische Conjunctionen in der Regel das Vertrauen des Ausländers in höherm Grade schwächen, und

Zehnt. K. Einfl. d. Anseh. u. Stschuld. auf d. ökon. u. vol. Zustand : c. 707
die ernstliche Besorgniß der Unterbrechung der friedlichen Verbindung mit einem andern Lande eine Abneigung gegen die Anlage von Kapitalien in dessen Fonds bei auswärtigen Kapitalisten hervorbringen muß ; so ist es klar, daß, in der Regel, während der Periode des Friedens, den kapitalärmern Ländern, durch den Ankauf ihrer Fonds, mehr Kapitalien zufließen, und in Zeiten des Krieges ihnen das Ausland weniger leicht Hilfe leistet, vielmehr häufig die denselben überlassenen Kapitalien wieder zurückzieht. Daher wird, während der Dauer eines allgemeinen Krieges, sich eine größere Verschiedenheit des Zinsfußes der öffentlichen Fonds verschiedener Länder offenbaren, nach Herstellung des Friedens aber eine Neigung zur Ausgleichung eintreten. Länder, welche eine bedeutende öffentliche Schuld besitzen, deren Kapitalien sich zum großen Theil in den Händen der Kapitalisten eines kapitalreichern andern Landes befinden, können daher, sobald die Besorgniß politischer Zerwürfnisse eintritt, ihre Production, und zunächst ihren Handel, mit dem Verluste eines bedeutenden Kapitals bedroht sehen. Sie werden den Abfluß desselben um so schmerzlicher empfinden, wenn zugleich, wie es gewöhnlich geschieht, eine Nachfrage nach Kapitalien zur unproductiven Verzehrung hinzutritt. Der Verkauf der Fonds, welche fremdes Eigenthum waren, wird unter solchen Umständen den Zinsfuß erhöhen, und den Werth der Staatsseffecten bedeutend vermindern. Ob aber das schulden Land dadurch gewinne, daß die fremden Gläubiger wohlfeil verkaufen müssen, hängt von den Preisen beim ursprünglichen Ankaufe ab. Folgte dieser unmittelbar auf eine frühere Kriegsperiode ; so kann das abfließende Kapital das ursprünglich dargeliehene erreichen und selbst übersteigen.

Wenn dagegen die Kapitalanlagen in den fremden Fonds nur allmählig in der Periode des successiven Sinkens des

708 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Eitschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand u. Zinsfußes geschahen, und die Verkäufe, in Folge von Ereignissen der erwähnten Art, beschleunigt werden; so kann das schulden Land leicht in den Fall kommen, ein geringeres Kapital zu verlieren, als es dargeliehen erhielt, während die auswärtigen Gläubiger eine Entschädigung für ihren Verlust in den höhern Zinsen finden, die sie für die Dauer der Anlage bezogen, und welche sie ursprünglich zum Kapitalübertrag bestimmten.

Der Umstand aber, daß die Zinsen, welche an das Ausland bezahlt werden, das National-Einkommen effectiv vermindern, und daß beim Herannahen politischer Stürme ein Abfluß von Kapitalien in das Ausland einzutreten droht, vermehrt für solche Länder, welche in näherer Berührung mit andern stehen, wo die Kapitalien wohlfeiler sind, jedenfalls den nachtheiligen Einfluß, welche eine bestehende hohe Staatsschuld auf den ökonomischen Zustand des Landes auszuüben vereinschaftet ist.

§. 12.

Einfluß der Staatsschulden auf den innern politischen Zustand und die Verwaltung der Länder, und der Anlehenssysteme auf die politischen Verhältnisse der Völker untereinander.

Die Erfahrung lehrt, daß unter innern politischen Stürmen, im Zustande der Anarchie und der Verwirrung, keine Art von Eigenthum gesichert, jeder Reichthum bedroht ist. So wie daher der Staat alles Eigenthum garantirt und schützt; so findet wiederum die bestehende Ordnung in den Interessen, die sich an das Eigenthum knüpfen, eine Stütze. Sind aber die Rechte der Staatsgläubiger, unter innern politischen Umwälzungen, nicht mehr, als jedes andere Eigenthum gefährdet, ist nicht das Interesse der Staatsgläubiger inniger und fester an die bestehende Ordnung geknüpft, und erhält dieselbe durch eine bedeutende öffentliche Schuld deshalb nicht ver-

Zehnt. K. Einfl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 709
stärkte Bürgschaften? Bei Erwägung dieser Frage wird man nicht übersehen, daß dem lebhaften Interesse der Gläubiger das Gefühl des Druckes entgegen wirkt, den die zahlreichern Schuldner der Steuercasse, in Folge des wachsenden Bedürfnisses für die Verzinsung der Staatsschulden, empfinden.

Die große Masse des Volkes wird von den Eindrücken beherrscht, welche die Betrachtung der unmittelbar auf seine Lage einwirkenden Ursachen hervorbringt. In den Abgaben, die der Steuerpflichtige entrichtet, in den hohen Preisen, die er für die, durch Steuern, bei ihrer Hervorbringung belasteten Genußmittel zu zahlen hat, sieht er die unmittelbare Ursache der Entbehrungen, die er sich auflegen, der erhöhten Anstrengungen, denen er sich unterziehen muß; dazu kommt der Druck lästiger Formen der Erhebung, welche mit der Vielfältigung der Steuern mannigfaltiger und mit der Höhe der Sätze beschwerlicher werden.

Die Uebel, welche die Regierung durch die erhobenen Anlehen abgewendet, drohen ihm nicht mehr, die Erinnerung daran wird mit jedem Tage schwächer; er erwägt nicht, daß es im Staate kein Eigenthum gibt, das auf wirksamen Schutz einen gerechtern Anspruch hätte, als dasjenige, das zur Erhaltung und Schonung alles übrigen hingegeben wurde, daß kein anderes, dem Rechte nach, besser, sondern etwa nur handgreiflicher seyn kann; und zuletzt erblickt man in dem Daseyn einer drückenden öffentlichen Schuld nur eine Verfündigung der Vergangenheit an der Gegenwart. Ein Zustand, in welchem die große Mehrheit des Volkes ein unheilbringendes, die gesellschaftlichen Verhältnisse tief erschütterndes Ereigniß, als eine wirksame Hilfe, als ein Mittel zur schnellen Verbesserung seiner Lage betrachten läßt, ist immer bedenklich. Er wird dieß aber besonders durch den Einfluß, den eine hochangewachsene Staatsschuld auf die Vertheilung der Glücksgüter ausübt, durch die wachsende Zahl der

710 Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
Individuen, die bei den anstrengendsten mechanischen Arbeiten, im steten Kampfe mit Mangel und Noth, verwildern, und weder die Mittel noch die Neigung besitzen, ihren Angehörigen jene religiöse, sittliche und angemessene intellectuelle Bildung zu geben, deren Verbreitung unter allen Umständen die festeste Stütze der Ruhe und Ordnung gewährt. Mag dann auf der andern Seite die innige Verkettung der Interessen und des Wohlfeyns des andern Theiles mit den Interessen der Regierung, dieser die Mittel einer verstärkten Wirksamkeit zur Erhaltung des innern Friedens, und in ausserordentlichen Fällen eine schnelle und kräftige Hilfe sichern, während die moralischen Triebfedern in den untern Volksklassen erschaffen; so bleibt eine solche Stellung der verschiedenen Bestandtheile der Gesellschaft gegeneinander jedenfalls für die innere politische Lage des Landes Besorgniß erregend.

Wenn es richtig ist, daß die politische Verfassung auf den öffentlichen Credit nicht ohne Einfluß bleibt; so darf man vielleicht auch der Anhäufung der öffentlichen Schulden einigen Einfluß auf die Entwicklung der Staatsverfassungen, in natürlicher Rückwirkung, in so ferne zuschreiben, als die Sorge für die Erhaltung des Credits gerne solche Einrichtungen zugestehen wird, die in dieser Hinsicht überwiegende Vortheile versprechen. In der ersten Beziehung insbesondere pflegt man auf einzelne Staaten hinzuweisen, welche das Beispiel großer politischer Freiheiten, und zugleich einer hochangewachsenen Schuldenlast und drückender Steuern darbieten. Oft vergißt man indessen dabei einen wichtigen Umstand, die höhere Stufe der ökonomischen Entwicklung, mit in Betrachtung zu ziehen.

Nicht anders als nachtheilig kann aber das Anwachsen der Staatsbedürfnisse zur Verzinsung der öffentlichen Schuld auf die individuelle Freiheit wirken. Auf mannigfaltige

Zehnt. R. Einfl. d. Anseh. u. Etschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 711
Weise wird sie insbesondere durch jene Auflagen beschränkt, welche die freie Bewegung der Production und des Verkehrs hemmen, die Handlungen der Steuerpflichtigen einer Controle und Beaufsichtigung, und mannigfaltigen mehr oder weniger lästigen Formalitäten unterwerfen, und, so zweckmäßig sie auch angelegt werden mögen, immerhin zu Verationen einigen Spielraum lassen *).

Auch auf die öffentliche Verwaltung üben die Anlehens-Systeme leicht einen nachtheiligen Einfluß aus. Das Gefühl der Entbehrungen, welche die Verwendung eines größern oder geringern Theiles des Nationaleinkommens zu unfruchtbaren Ausgaben den Staatsgliedern auferlegt, wird in dem nämlichen Verhältnisse gemildert, das zwischen diesem Aufwand und den Zinsen des hiezu entlehnten Kapitals besteht. Wenn eine Verwaltung auch noch so sparsam ist; so liegt es in der menschlichen Natur, daß die Sorgfalt, jede nicht von der Gerechtigkeit oder dem öffentlichen Nutzen und Anstande gebotene Ausgabe zu vermeiden, in gleichem Grade erschlapft, als die Nachteile eines Mangels an umsichtiger Sparsamkeit im Augenblicke minder fühlbar und auffallend werden.

Der Sorglosigkeit der Verwaltung kommt aber die Geneigtheit der Kapitalisten, gegen hohe Zinsen zu leihen, lockend entgegen, und da ein nur mäßiger, allmählicher Zuwachs an Steuern, welche die Verzinsung erfordert, keinen plötzlichen, ungewohnten Druck verursacht; so schleichen sich gerade unter außerordentlichen Umständen, welche durch nothwendige, unabwendbare Ausgaben, die sie herbeiführen, im Allgemeinen

*) Eine ausführliche Entwicklung über das Verhältniß, worin die Steuererhebung und die Größe des Staatseinkommens zur Freiheit stehen, enthält der Commentar des Grafen DESTUTT DE TRACY über den Geist der Gesetze von MONTESQUIEU (im 14ten Kapitel). Der Begriff der Freiheit wird aber darin in einem sehr ausgedehnten Sinne genommen.

712 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
das System der Anlehen rechtfertigen, auch am leichtesten
mannigfaltige Mißbräuche in der Verwaltung ein.

In Beziehung auf die Verhältnisse, welche für die äußere
Politik von hoher Bedeutung sind, darf man, wie wir im
vierten Kapitel gesehen, jene Stärke der Staaten, welche
von der Leichtigkeit abhängt, bedeutende Kapitalien zur
Befreiung eines unfruchtbaren Aufwands sich zu verschaffen,
nicht als im umgekehrten Verhältnisse mit der relativen Größe
ihrer öffentlichen Schulden stehend betrachten. Wir haben
dort gezeigt, wie bei einer regelmäßigen Verwaltung die
Schuld, durch fortgesetzte Anlehen zu wohlfeilen Preisen, bis nahe
zu dem Punkte angehäuft werden kann, wo zuletzt erst
und plötzlich die geringste Vermehrung der Last, oder unglück-
liche Ereignisse, welche das National-Einkommen gefährden,
eine Katastrophe herbeiführen können, die dann um so furcht-
barer zu werden droht. Die Regierung eines reichern Landes,
welche, ohne jenen Punkt erreicht zu haben, durch frühere
Anlehen ihre Hilfsquellen in hohem Grade belastet hat, kann und
wird auch in der Regel (wie aus dem §. 11 dieses Kapitels
erhell) die Ueberlegenheit, welche der größere Kapitalreichtum
ihres Landes, die größere Leichtigkeit der Anhäufung und der
niedrigere Zinsfuß ihr gewährt, in kritischen Augenblicken
noch dadurch wachsen sehen, daß die einheimischen Kapitalisten,
in einem solchen Augenblicke, ihre, in fremden Fonds an-
gelegten, Kapitalien zurück ziehen. Aus dem entgegengesetzten
Grunde kann die Regierung eines Landes, dessen Schuld in
einem minder ungünstigen Verhältnisse zu den nachhaltigen
Hilfsquellen des Staates steht, das aber unter seinen Gläu-
bigern viele auswärtige zählt, gerade in dem Augenblicke,
da sie der Hilfe der Kapitalisten dringend bedarf, in Ver-
legenheit gerathen. Immerhin bleibt es daher für jedes Land
eine mißliche Sache, bedeutende Kapitalien dem Auslande,
insbesondere aber einem solchen Lande zu schulden, mit

Zehnt. K. Einsl. d. Anleh. u. Sttschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic. 713
welchem es nicht durch die Gemeinschaft politischer Interessen
auf das Innigste verbunden ist.

Ein wichtiger Umstand ist auch in Beziehung auf äussere
politische Verhältnisse, die den Ausbruch eines Krieges
befürchten lassen, das Daseyn eines beträchtlichen effectiven
Tilgungsfonds. Die Verminderung oder Einstellung der
Schuldentilgung gewährt, in diesem Falle, die Mittel zur
Bestreitung ausserordentlicher Bedürfnisse, oder zur Deckung
der Zinsen für neue öffentliche Anlehen zu diesem Zwecke.
Wenn die bestehenden Abgaben, welche das Volk bereits zu
tragen gewohnt ist, einen Ueberschuß abwerfen, der nur zur
Hälfte, zu einem Dritttheil u. s. f. in Anspruch genommen,
ein solches Zinsen-Bedürfnis für eine Reihe von Anlehen
deckt, die in einer mehrjährigen Kriegsperiode erforderlich seyn
können; so wird die Regierung die Besitzer von Kapitalien
ohne Zweifel geneigter finden, ihr Eigenthum dem Staats-
schätze anzuvertrauen, als wenn man diese Hilfe erst in neuen,
ungewohnten Steuern suchen muß.

Auf die Verhältnisse der Völker zu einander droht aber
diese Leichtigkeit, womit der Druck großer Ausgaben, im Augen-
blick, da sie geschehen, so sehr gemildert wird, einen verderb-
lichen Einfluß auszuüben, indem sie den Beweggründen zum
Beginnen eines Krieges ein gewaltiges Gegengewicht raubt.
Nationaleifersucht und alle Leidenschaften, welche Kriege ent-
zünden, würden sich oft schnell abkühlen, wenn der Aufwand
zur Ausrüstung der Heere und Flotten plötzlich aus dem
Einkommen der Staatsglieder aufgebracht werden müßte,
und kein Theil durch den andern gezwungen würde, durch
den Gebrauch jener Hilfsmittel, die Quelle eines künftigen
Einkommens zu verstopfen.

Wenn die Anlehenssysteme, gleich der Erfindung des
Schießpulvers, das Uebergewicht civilisirter, und in ihrer
Entwicklung weit vorangeschrittener Völker verstärken; so sind

714 Zehnt. R. Einfl. d. Anleh. u. Stfschuld. auf d. ökon. u. pol. Zustand ic.
sie also auch geeignet, ein wichtiges Motiv zur Erhaltung der
Ruhe und des Friedens zu schwächen, und die Kämpfe der
Nationen häufiger und hartnäckiger zu machen, während die
seit Jahrhunderten inniger und lebhafter gewordenen Ver-
kehrsverbindungen zwischen allen Ländern der civilisirten
Welt, die Kriegslust zu mäßigen, geeignet wären.

Dies ist unsere Ansicht über den Einfluß der Anlehens-
Systeme auf den ökonomischen und politischen Zustand der
Völker. Es verhält sich damit, wie mit so manchen andern
Hilfsmitteln, welche der Zustand der Gesellschaft in die Hände
der Regierungen gelegt hat. Es gibt einen guten und zweck-
mäßigen, und einen das rechte Maaß überschreitenden
Gebrauch. Leider sind aber die Verhältnisse hier von der
Art, daß die eine Regierung, bei dem besten Willen und
der richtigsten Ansicht, oft durch die Maaßregeln der andern
dahingerissen wird.